

ENTOMOLOGISCHE MITTEILUNGEN
aus dem
Zoologischen Museum Hamburg

Herausgeber: Professor Dr. HANS STRÜMPEL, Dr. GISELA RACK,
Professor Dr. RUDOLF ABRAHAM, Professor Dr. WALTER RÜHM

Schriftleitung: Dr. GISELA RACK

ISSN 0044-5223

Hamburg

7. Band

15. November 1981

Nr. 113

Schriften von Liebhaber-Entomologen im ausgehenden 18. und
beginnenden 19. Jahrhundert

im Archiv der entomologischen Sammlungen des Zoologischen Instituts
und Zoologischen Museums der Universität Hamburg

Erster Teil

HERBERT WEIDNER

(Mit 8 Abbildungen, davon 3 Porträts)

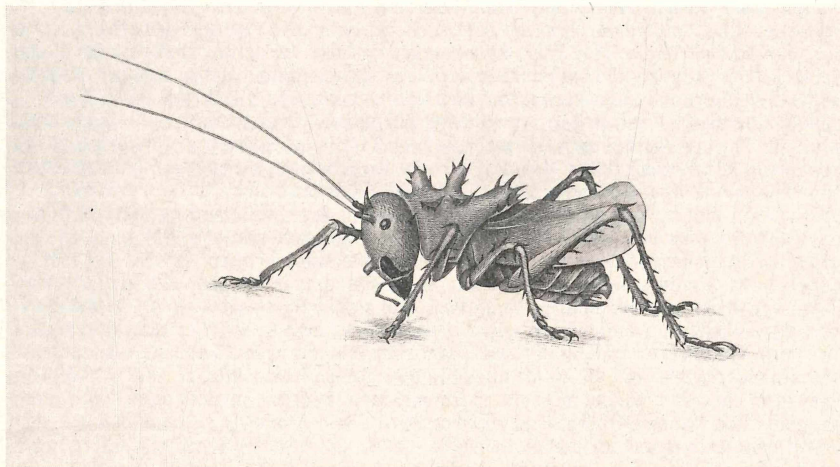


Abb. 1: TOUSSAINT DE CHARPENTIER: Orthoptera 1841-1845, Tafel 9: *Megalodon ensifer*. Mas. [Männchen von *Eumegalodon ensifer* (BRULLÉ, 1835)] (Ensifera, Tettigoniidae, Conocephalinae). Java.

Einleitung

Diese Arbeit ist der 3. Teil eines Katalogs alter entomologischer Schriften im Archiv der entomologischen Sammlungen des Zoologischen Instituts und Zoologischen Museums der Universität Hamburg. Der 1. Teil ist unter dem Titel "Entomologische Schriften aus vorlinnéischer Zeit" in den Entomologischen Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum Hamburg Band 6, S. 157-204, 1979 und der 2. Teil "Entomologische Schriften der Zeitgenossen und Schüler von CAROLUS LINNAEUS" in Band 6, S. 309-379 der gleichen Zeitschrift 1980 erschienen. Die im Hamburger Museum vorhandenen Schriften werden fortlaufend weiternumeriert, in dieser Arbeit mit Nr. 72 beginnend. Hinweise auf bereits in den ersten beiden Teilen und in diesem Teil behandelte Autoren erfolgen durch Nennung der Katalog-Nummern.

5. Schriften der ersten Liebhaber-Taxonomen

Im 2. Teil wurden Autoren besprochen, deren Hauptanliegen als Schüler oder Nachahmer von LINNAEUS es war, möglichst viele Arten durch kurze lateinische Diagnosen zu kennzeichnen und in ein System einzuordnen. Viele von ihnen wie FABRICIUS (Katalog Nr. 30-45), PAYKULL (Nr. 56), SCHRANK (Nr. 63) und SCOPOLI (Nr. 64) berücksichtigten dabei alle Insektengruppen. Die Anzahl der bekannten Arten wuchs dadurch stark an, es wurde dadurch aber auch immer schwerer, durch kurze Diagnosen ähnliche Arten klar zu unterscheiden. Dadurch wurde die Forderung nach ausführlicheren Beschreibungen und Abbildungen immer dringender, wie sie bereits GEOFFROY (Nr. 46-49) und SULZER (Nr. 65) zu erfüllen versucht haben. Dazu kommt noch, daß die Insektensammlungen sehr vergängliche Schätze sind, in jenen ersten Zeiten noch mehr als in der Gegenwart, wie aus den Ratschlägen für ihre Bewahrung vor dem Verderb, insbesondere vor Schädlingsfraß, zu erkennen ist. Man versuchte daher, die schönen Tiere möglichst naturgetreu abzumalen und wenigstens als farbiges Bild für Vergleichszwecke immer zur Verfügung zu haben. Dieses war z.B. auch die einzige Möglichkeit, um ein natürliches Bild von Schmetterlingsraupen zu bewahren, die sowohl bei Konservierung in Weingeist als auch ausgeblasen oder ausgebreitet und getrocknet als Balg Gestalt und Farbe verloren. Dazu kommt noch, daß mit dem "Modernwerden" des Insektensammelns der Bedarf an Bestimmungsliteratur, insbesondere an schönen und daher auch gleichzeitig ästhetisch wertvollen Bildern immer größer wurde. Es ist daher kein Wunder, daß sich gerade in Holland und in den alten deutschen Reichsstädten wie Nürnberg, Augsburg und Regensburg mit ihrem blühenden Kunstgewerbe und -handel einzelne Miniaturmaler, Graphiker und Buchhändler auf Naturalien mehr oder weniger spezialisierten, wie dieses schon vorher MARIA SIBYLLA MERIAN (Katalog Nr. 14-15) und ROESEL VON ROSENHOF (Katalog Nr. 20) getan hatten. Solche Spezialisten wurden dann auch ausgezeichnete Kenner nicht nur vom Habitus ihrer Modelle, sondern auch oft von ihrer Lebensweise; denn, wenn sie z.B. Schmetterlinge mit vollständig erhaltener Flügelzeichnung als Modell haben wollten, mußten sie diese am besten selbst züchten. Um immer wieder neue Blätter auf den Markt bringen zu können, mußten sie neue Arten ausfindig machen und, wenn die Umgebung ihres Wohnortes keine mehr bot, welche von anderen Gegenden mit Hilfe gleich gesinnter Freunde beziehen oder eintauschen. Ganz von selbst ent-

wickelte sich so aus der Begeisterung an den schönen Formen, die Artenkenntnis und die Erforschung von Lebensweise und Verbreitung: Liebhaberei, Forscherdrang und Freude an der darstellenden Kunst gingen Hand in Hand mit geschäftlichen Interessen. Daher waren an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert die bedeutendsten Entomologen Miniaturmaler, Verleger und Insektenhändler, je nach Begabung und Lebensschicksalen im Haupt- oder Nebenberuf.

Ein gutes Beispiel ist dafür die Nürnberger Kupferstecherfamilie STURM, deren bekanntestes Mitglied JACOB STURM (siehe Katalog Nr. 125-148) W.HORN (in HORN & KAHLE: 394-395) als charakteristisch für die Insektenhändler jener Zeit bezeichnet, denen das Tauschen noch viel näher lag als der Verkauf. Er lernte als Kupferstecher bei seinem Vater, der unter anderem für Verlage Kupfertafeln für wissenschaftliche Bücher nach Handzeichnungen stach und kolorierte. Da diese Vorlagen zu wünschen übrig ließen, begann JACOB STURM nach der Natur unter Anleitung von Wissenschaftlern Insekten und Pflanzen zu zeichnen. Dann stellte er Tafeln auf eigene Kosten her, um sie an Sammler zu verkaufen. Da sie gefielen und Abnehmer fanden, versuchte er alle bekannten Arten einer Gruppe in Heften bzw. Bänden zusammenzustellen. Um dieses zu können, wurde er Insekten-sammler. Da er selbst nicht alle Arten sammeln konnte, versandte er Tauschlisten an andere Sammler. Gleichzeitig erklärte er sich aber auch bereit, gegen Bezahlung von seinen Schätzen abzugeben, wenn der Interessent nichts im Tausch anbieten kann. Später bot er für Anfänger Centurien deutscher Käferarten an; dann gab er Listen mit Einzelpreisen und mit Angeboten ganzer Sammlungen heraus. Zu einem Teil seiner Tafeln stellte er auch selbst den beschreibenden Text her. Während STURM und seine Söhne alle Tier- und Pflanzengruppen abbildeten, spezialisierten sich andere auf einzelne Insektengruppen, so z.B. JACOB HÜBNER (siehe Katalog Nr. 95-98) und CHRISTIAN FRIEDRICH FREYER (Nr. 85-91) auf Schmetterlinge, während sie ihren Lebensunterhalt anderweitig verdienten, so der eine als Designer für Kattunfabriken und der andere als städtischer Beamter. In ihrer Freizeit aber beschrieben und zeichneten sie Schmetterlinge und gaben ihre Tafeln heraus. Beide leisteten Vorzügliches, besonders HÜBNERs Tafeln gelten noch heute als unübertroffen. Er konnte sich, da er freiberuflich tätig war, auch zeitweise ganz seinem Schmetterlingswerk widmen. Beide hatten Tauschverbindungen mit Sammlern in ganz Europa; der Insektenhandel spielte aber bei ihnen kaum eine Rolle.

Fast allen wunderbaren Tafelwerken dieser Zeit ist gemein, daß sie in Lieferungen erschienen, wenn die bestimmte Anzahl von Tafeln, die für ein Heft vorgesehen war, mit dem dazugehörenden Text, oft auch ohne Text fertig war. Auf die Hefte konnte abonniert werden. Zu einer Anzahl Heften wurde dann ein gemeinsames Titelblatt, oft auch ein Register geliefert, so daß die Hefte zu Bänden zusammengebunden werden konnten, manchmal auch in anderer Reihenfolge, wie sie erschienen sind. Die Tafeln sind nicht immer fortlaufend nummeriert und nie datiert, weshalb jetzt ihr genaues Erscheinungsjahr nicht immer mit Sicherheit feststellbar ist, was häufig aus nomenklatorischen Gründen nötig wäre. An ein Prioritätsgesetz hat man damals noch nicht gedacht. Erschwert wird die Datierung auch noch dadurch, daß wie bei PANZERS "Faunae Insectorum Germanicae initia" (siehe Katalog Nr. 110-118) vergriffene Hefte später wieder aufgelegt wurden, manchmal mit einem etwas verschiedenen Text. In jetzt vorliegenden Ausgaben sind mitunter Blätter aus der ersten und zweiten Auflage durcheinander gebunden. Auch wird auf den Titelblättern gewöhnlich nur das Erscheinungsjahr des Titelblattes, aber nicht die Erscheinungsjahre für die einzelnen Lieferungen angegeben, weshalb bei der Be-

nutzung dieser Werke für nomenklatorische Zwecke größte Vorsicht am Platz ist.

FREYER (siehe Katalog Nr. 85-91) hat in seinem Tafelwerk, wenn der Bogen durch die Beschreibung der auf den Tafeln dargestellten Arten noch nicht ganz gefüllt war, "Miscellen" eingerückt, Notizen über verschiedene Probleme des Sammelns, kleine Mitteilungen oder Auszüge aus anderen Werken. Damit erhalten die Lieferungen Ähnlichkeit mit einer Zeitschrift. Nicht alle Liebhaber-Entomologen hatten Möglichkeit oder Lust, so viele Zeit auf die Abbildung und Beschreibung ihrer Lieblinge zu verwenden, daß sie damit ganze Bände füllen konnten. Aber doch machten sie gelegentlich interessante Beobachtungen, die sie ihren Sammelfreunden gern mitgeteilt hätten. Es mußte nur ein unternehmungslustiger Mann solche kleinen Beiträge sammeln und zusammen veröffentlichen. So entstanden die ersten entomologischen Zeitschriften. Sie rentierten sich aber schlecht, solange sie nur von einem Mann getragen wurden und gingen bald wieder ein, nur selten erreichten sie eine Stärke von 4 bis 5 Bänden wie GERMARS "Magazin der Entomologie" (4 Bände 1813-1821) und "Zeitschrift für Entomologie" (5 Bände 1839-1844). Erst wenn ein Verein dahinterstand, wurden sie dauerhaft wie die "Entomologische Zeitung" des entomologischen Vereins in Stettin (105 Bände 1840-1944). In der hier besprochenen Sammlung findet sich von einem solchen frühen Zeitschriften-Versuch Heft 1 von SCRIBAS "Beiträge zu der Insekten-Geschichte" (1790) (siehe Katalog Nr. 120). Auch ESPERS "Magazin der neuesten ausländischen Insecten" ist hierher zu rechnen, auch wenn es nur einen Verfasser hat und nach dem ersten Heft sein Erscheinen wieder einstellte (Katalog Nr. 83).

In dem vorliegenden Teil werden Schriften deutschsprachiger Autoren einschließlich des Holländers CASPAR STOLL (Katalog Nr. 121-124) behandelt, die noch im 18. Jahrhundert geboren sind. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Liebhaber-Taxonomen, die ihren Lebensunterhalt durch andere Arbeiten verdienten. Dieses gilt auch in gewissem Sinn für die wenigen Fachwissenschaftler BUHLE (Katalog Nr. 78), ESPER (81-83) und FISCHER VON WALDHEIM (84), die Lehrer der Naturgeschichte waren, aber sich keineswegs auf Entomologie beschränkt haben. JACOB STURM und seine Söhne (Katalog Nr. 125-148) waren Verleger naturwissenschaftlicher Werke und außerdem bis zu einem gewissen Grad Insektenhändler. PHILIPP LUDWIG STATIUS MÖLLER gehört eigentlich noch in den vorhergehenden Teil; denn sein Werk ist eine erweiterte und illustrierte Übersetzung von LINNÉs "Systema Naturae" (Katalog Nr. 107). Da es aber in Deutschland weit verbreitet war, gab es den Liebhaber-Entomologen vielfach die erste Anfangshilfe im Bestimmen und Einordnen der von ihnen gesammelten Insekten, weshalb es auch in diesem Teil seinen Platz finden kann.

Katalog der Schriften (Fortsetzung)

mit Anmerkungen versehen und nach den Autoren in der Reihenfolge des ABC geordnet.

BERGSTRASSER, HEINRICH WILHELM

- 72) *Sphingum Europaeorum larvae, quoquot adhuc innotuerunt ad Linnaeorum, Fabriciorum et Viennensium inprimis catalogos systematicos recensitae cum tabulis aeneis quatuordecim.* Oder die europaeischen Schwaermer-Raupen nach den systematischen Verzeichnissen des LINNE, FABRICIUS und vorzüglich der Wienerischen Naturforscher. Lateinisch und Teutsch in vierzehn erleuchteten und unerleuchteten Kupfern aufgestellt von HEINRICH WILHELM BERGSTRAESSER. Hanau im Verlage des Verfassers 1782. - 4°, 12 S., 14 Tafeln.

Nachlaß G.WARNECKE

Signatur: B I 14 1

Da dem vorliegenden Exemplar die ersten 8 Seiten fehlen, ist der Text des Titelblattes nach dem Exemplar aus der Bibliothek von CARL VON HEYDEN geschrieben, wovon die Senckenbergische Bibliothek in Frankfurt am Main eine Fotokopie zur Verfügung gestellt hat. Durch die Fotokopie der Textseiten konnte auch die Richtigkeit der Bestimmung der genannten Schrift bestätigt werden. Von den vorhandenen 14 Tafeln sind die Tafeln 1-12 koloriert. Ebenfalls der Senckenbergischen Bibliothek verdanken wir die Fotokopie einer "Ankündigung" unterzeichnet mit "Hanau, den 20ten Dec. 1782. HEINRICH WILHELM BERGSTRAESSER, der Sohn" (8°, 2 S. + 6 Probeseiten "Die Pappelschwärmer-raupe") (Signatur der Fotokopie B I 14 r), worin der Autor auch noch einige Angaben über diese Schrift macht. Demnach wurde sie vom Verfasser unter der Leitung seines Vaters hergestellt. Der Text ist zweiseitig lateinisch und deutsch, wobei auf den ungeraden Seiten der lateinische Text in der linken und der deutsche in der rechten Spalte steht, auf den geraden Seiten aber umgekehrt der deutsche Text in der linken und der lateinische in der rechten Spalte. Der deutsche Text ist "vollkommen wie im wienerischen System" und der lateinische vom Verfasser "nach einem freien Vortrage". Die Tafeln wurden von dem Hanauer Künstler JAKOB MÜLLER gezeichnet und gestochen. Die Tafeln 1-12 konnten sowohl handkoloriert als auch nicht koloriert bezogen werden, während die Tafeln 13 und 14 nur unkoloriert waren, "da es dabei mehr auf den Bau, als auf die Farbe ankommt". Der "Viennensium catalogos" ist das "Systematische Verzeichniss der Schmetterlinge der Wiener Gegend" von den Professoren am Theresianum in Wien IGNAZ SCHIFFERMÜLLER (1727-1809) und MICHAEL DENIS (1729-1800), das 1776 bei BECK in Wien erschienen ist (HORN-SCHENKLING Nr. 19 276).

HEINRICH WILHELM BERGSTRÄSSER wurde am 25.1.1765 als Sohn des Rektors JOHANN ANDREAS BENIGNUS BERGSTRÄSSER und seiner Ehefrau CLARA MARGAETHE (der einzigen Tochter des fürstl. Hessen-Hanauischen Bergmeisters CANCRINUS aus Bieber) in Hanau geboren. Er war beim Erscheinen dieser Arbeit also noch nicht ganz 18 Jahre alt und wahrscheinlich Primaner in der von seinem Vater geleiteten evangelisch-lutherischen lateinischen Schule (ab 1778 auch Lyceum genannt) in Hanau. Sie muß als ein Teil des lepidopterologischen Werkes seines Vaters angesehen werden, weshalb auch

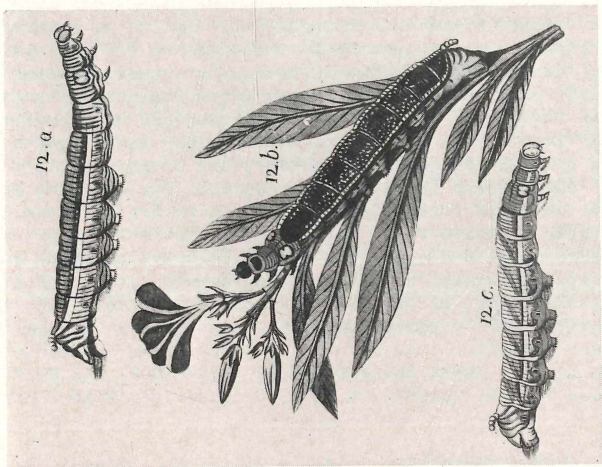
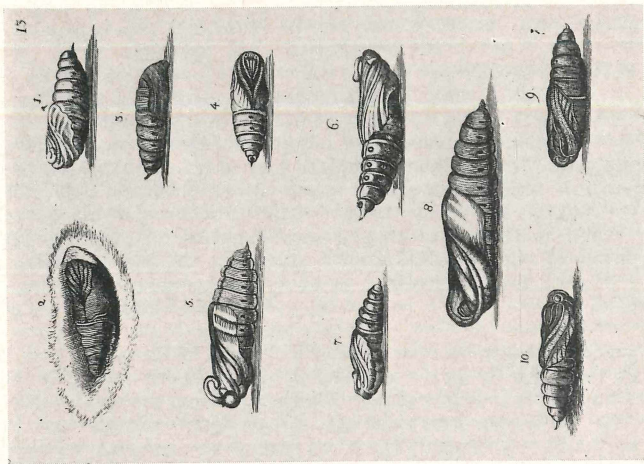


Abb. 2: HEINRICH WILHELM BERGSTRÄSSER: Sphingum Europaeorum larvae Tafel 8 Fig. 12 verschieden gefärbte Raupen von *Daphnis nerii* (L.) und Tafel 13 Puppen von 10 Schwärmerarten. Kupferstiche von JAKOB MÜLLER (verkleinert). Die Puppen sind die von 1 *Smerinthus ocellata* (L.), 2 *Marumba quercus* (SCHIFFERMÜLLER), 3 *Mimas tiliae* (L.), 4 *Laothoe populi* (L.), 5 *Herse convolvuli* (L.), 6 *Sphinx ligustri* L., 7 *Hyloicus pinastri* (L.), 8 *Acherontia atropos* (L.), 9 *Celerio euphorbiae* (L.) und 10 *C. galii* (L.).

über diesen einige Angaben nötig sind. J.A.B.BERGSTRÄSSER wurde am 21.12.1732 in Idstein als Sohn des aus Steinbach im Odenwald stammenden Stadt- und Gerichtsschreibers GOTTFRIED WILHELM BERGSTRÄSSER geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt studierte er von Herbst 1751 bis Herbst 1752 in Jena und von Herbst 1752 bis Ostern 1758 mit einer einjährigen Unterbrechung wegen Krankheit (1755/56) in Halle, wo er schon seit 1754 in den oberen lateinischen Schulen (= Klassen) des Waisenhauses der FRANCKESchen Stiftungen Unterricht erteilte. Eine Charakteristik von ihm aus dieser Zeit lautet: *"Ist natürlich still, hat feine Studia, ziemlichen Vortrag, schwach Regimen und eigenliebige Sitten"*. Nach 9 Monaten Tätigkeit als Hauslehrer beim Sohn des Pfarrers Magister KOCH in Bieber, wo er auch seine spätere Gattin kennen lernte, und 13 Monaten als Hofmeister des Sohnes des Grafen VON GRONSFELD und Kabinettsprediger der Gräfin geb. ZU LÖWENSTEIN-WERTHEIM auf Schloß Muiden bei Amsterdam wurde er, der als ausgezeichnete Pädagoge gerühmt wurde, am 8.5.1760 zum Rektor der evangelisch-lutherischen lateinischen Schule in Hanau ernannt. 51 Jahre lang hat er dann dieses Amt verwaltet und sich dabei vorzüglich bewährt, indem er die Schule einer Blütezeit entgegenführte und ihr einen weitreichenden guten Ruf verschaffte. Eine ehrenvolle Berufung an das Gymnasium poeticum in Regensburg lehnte er ab, nachdem er in Hanau den Charakter eines Professors (mit dem Rang eines Professori ordinarii philosophiae bei der Hohen Landesschule) erhalten hatte. 1781 wurde er zum Beisitzer des Hanauischen lutherischen Konsistoriums und 1784 zum Konsistorialrat ernannt. Er war *"ein Geistesriese von staunenswerten Kenntnissen, vielseitig und gründlich gebildet, Humanist und Realist zugleich, in Theologie und Philologie ebensogut zu Hause, wie in Mathematik und Naturwissenschaft, dazu ein anregender und fördernder Lehrer"* (ANKEL 1913: 67). Neben seiner verdienstvollen pädagogischen Arbeit war er unablässig auf den verschiedensten Gebieten wissenschaftlich publizistisch tätig. Außer verschiedenen pädagogischen und altphilologischen Themen, beschäftigte ihn jahrelang die Herausgabe des 7 Bände umfassenden Lexikons *"Gesammeltes, vermehrtes, berichtigtes Realwörterbuch über die klaßischen Schriftsteller der Griechen und Lateiner, beydes der heiligen und profanen in Erläuterungen der dahin gehörigen Künste und Wissenschaften"* (Halle 1772 bis 1781). Seit 1776 begann er sich immer mehr mit Entomologie zu befassen. Sein Erstlingswerk *"Entomologia Erxlebeniana in scholarum usus concinnata"* (Hanau 1776, 32 S.; 2. Auflage 1784, 64 S.) war ein Schulbuch, die Übersetzung der entomologischen Kapitel aus den *"Anfangsgründen der Naturgeschichte"* (Göttingen und Gotha 1768) des Göttinger Professors JOHANN CHRISTIAN POLYCARP ERXLEBEN (1744-1777). Von 1778 bis 1780 erschien sein groß angelegtes Werk *"Nomenclatur und Beschreibung der Insecten in der Grafschaft Hanau-Münzenberg, wie auch der Wetterau und der angränzenden Nachbarschaft dies- und jenseits des Mains mit erleuchteten Kupfertafeln"* (Hanau 1. Jahrg. 88 S., Taf. 1-14, 1778; 2. Jahrg. 79 S. Taf. 15-48, 1779; 3. Jahrg. 48 S. Taf. 49-72, 1779 und 4. Jahrg. 47 S., Taf. 73-96, 1780-1783). Im 1. Jahrgang wurden die Käfer behandelt, dabei wird z.B. der von Nord- bis Südeuropa in schwach fließenden Gewässern und Moorgräben verbreitete, in Mitteleuropa aber nicht häufige Schwimmkäfer *Dytiscus dimidiatus* erstmals beschrieben und benannt. Die Lieferungen 2 bis 4 wurden auch unter dem Titel *"Naturgeschichte der Europäischen Schmetterlinge"* herausgegeben. Außerdem sind noch die Tafeln 97 bis 145 fertiggestellt worden, wozu aber der Text fehlt (HORN-SCHENKLING Nr. 1243). Dazu kommen noch *"Icones Papilionum diurnum quotquot in Europa occurrunt"* (Hanau 1779-1780, Decur. I-III, 30 Taf.), die auch nach



Abb. 3: Rektor JOHANN ANDRÉAS BENIGNUS BERGSTRÄSSER beim Unterrichts in der Schola prima (Oberklasse) der Evangelisch-lutherischen Schule in Hanau nach einer Zeichnung aus dem Besitz eines seiner Nachkommen (veröffentlicht von R. BERNGES im Hanauer Anzeiger 1964).

Nach BERNGES handelt es sich dabei wahrscheinlich um eine Schülerzeichnung, die wie die Inschrift vermuten läßt, als Geburtstagswunsch von den Schülern überreicht wurde. Sie lautet:

Nestoris vitam perages / diuque fautor intersis juvenum / coronae: Nec TUAM turbet placidum / quietum sors inimica.

Die deutsche Übersetzung davon lautet etwa:

Ein Leben wie NESTOR (1) mögest Du führen, / und lang als Gönner weilen in der Jünglinge / Kreis; auch möge nie stören DEINE friedliche Ruh/ein widriges Geschick!

BERGSTRÄSSER sitzt auf dem Katheder vor der Wandtafel und kontrolliert im aufgeschlagenen Buch die Übersetzung des stehenden Schülers. Die 4 dargestellten Schüler dürften die Hälfte der Klasse sein. Auf der dem Beschauer zugewandten Seite des Katheders war wohl noch eine zweite Bank für 4 oder 5 Schüler; denn mehr als 8 oder 9 Schüler dürften die Prima kaum erreicht haben, während die Anfangsklasse (Schola quarta) noch über 60 bevölkerten (ANKEL 1913:69). Die sitzenden Schüler tragen Zopfperücken, Schoßbrücke, Kniehosen, lange Strümpfe und Schnallenschuhe, der stehende ist mit Frack, langen Hosen und halblangen Stiefeln moderner nach der Mode der WERTHERzeit (2) gekleidet.

1) NESTOR trisaeclisenex (der drei Menschenalter sah) (Ilias 1. Gesang 247 ff.) übertraf alle griechischen Helden bei der Belagerung Troias an Einsicht und ehrwürdigem Alter.

2) Gekleidet wie der Held in JOHANN WOLFGANG VON GOETHEs Roman "Die Leiden des jungen Werthers" (erschien Michaelismesse 1774 in Leipzig), der eine geradezu krankhafte Aufregung in allen Gesellschaftskreisen ausgelöst hatte, neben der Bibel das am meisten gelesene Buch wurde und auf allen Gebieten zur Nachahmung anregte.

HORN-SCHENKLING (Nr. 1244) mit dem Titel "Abbildungen und Beschreibungen aller bekannten europäischen Tagfalter. 1. bis 3. Zehndt zu 10 illum. Kupfertafeln jedes" (Hanau 1779-1780) und in einer Ausgabe mit französischem und lateinischem Text "Figures et description. Dec. I, 10 Taf. 1779, Dec. II, 10 Taf. 1780 erschienen sind. Die Tafeln hat bei allen diesen Werken wie bei der Arbeit des Sohnes der Hanauer Maler und Kupferstecher JAKOB MÜLLER hergestellt, dem von HORN-SCHENKLING (Nr. 15 574) die anonym im "Hanauischen Magazin" von 1784 erschienene Arbeit "Von einigen noch nie beschriebenen und hier zum ersten Male abgebildeten Raupen, Schmetterlingen und Käfern" (S. 85-90, 1 col.Taf.) zugeschrieben wird, weil sein Name unter der Tafel steht. Außerdem hat BERGSTRÄSSER noch einige kleinere entomologische Arbeiten im "Hanauischen Magazin" und in den "Beschäftigungen" (Bd. 4: 29-40, 1779) bzw. "Schriften" der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde" (Band 1: 297-300, 1780) veröffentlicht, in die er 1777 aufgenommen worden war (HERTER & BICKERICH). Nach 1792 ist (abgesehen von einer kleinen Notiz über einen angeblich sechsflügeligen Bergbuchenspanner im "Hanauer Departements-Blatt" im August 1811) keine entomologische Arbeit mehr von ihm erschienen, auch nicht die von ihm bereits angezeigten Jahrgänge 5 bis 7 seiner "Nomenklatur und Beschreibung ..." und die "Ergänzungen des RÖSELSchen Insektenwerks". Ebenso hörte sein Realwörterbuch unvollendet 1781 auf. Sein Sohn hat in einer in der Senckenbergischen Bibliothek vorhandenen "Ankündigung" eine "vollständige Geschichte der Schwärmerraupen" "nur in deutscher Sprache" versprochen, die auf der Leipziger Ostermesse 1783 für acht gute Groschen zu haben sein sollte. Auch sie ist nicht erschienen. Überhaupt hat der Sohn nie wieder etwas Entomologisches veröffentlicht. Wenn man außerdem bedenkt, daß der sonst so schreibfreudige Vater bis 1785 nichts Wesentliches veröffentlicht hat und dann auch nur zaghaft wieder mit ganz anderen Themen (Erfindung eines optischen Telegraphen, mathematischen Lehrbüchern, einer Heimatkunde, Übersetzungen von Klassikern) begann, bis er allmählich sein früheres Arbeitstempo wieder erreicht hatte, so möchte man vermuten, daß etwas vorgefallen sein muß, das Vater und Sohn die Beschäftigung mit der Entomologie verleidet hat. Was ist den mir zugänglichen Unterlagen nicht zu entnehmen. Nach LAUTERBORN (1930: 280) ist HEINRICH WILHELM Anfang 1814 im Krieg gegen NAPOLEON bei Épinal am Westfluß der Vogesen fern von den siegreichen Hauptarmeen bei einem Überfall aus dem Hinterhalt ums Leben gekommen. Trotz seines sehr fleißigen Bücherschreibens (etwa 50 wissenschaftliche und pädagogische Schriften, darunter mehrbändige Werke) und der Aufnahme von Schülern als Pensionäre hatte BERGSTRÄSSER immer Mühe, seine große Familie (von 9 Kindern lebten 6) zu erhalten, besonders als sich die wirtschaftliche Lage durch die französischen Kriege immer mehr verschlechterte. Schon während des ersten Koalitionskrieges (1792-1797) war *"der Rektor um alle seine Schulaccidenzien gekommen. Das Schulgeld, das er noch allein bezogen hat, beläuft sich nicht über vier Gulden. Neujahr-, Martini- und Maigeschenke, welche herkömmlich sind, fielen auch gänzlich weg, so daß er also seit vier Jahren einen Verlust von 160 Gulden erlitten hat und wahrscheinlich noch länger erleiden wird"*, klagte er 1795 in einer Eingabe an das Konsistorium, in der er nach 35jähriger Dienstzeit um eine Gehaltszulage bat. Ihm wurden 50 Gulden gewährt, aber jedes Jahr mußte er immer wieder darum bitten, auch um Erhöhung wegen der fortschreitenden Teuerung oder in kalten Wintern für Heizung. Dabei wurde er immer älter und konnte die Feder mit seiner zitternden Hand kaum mehr führen. Seine Geisteskräfte ließen nach, er wurde im hohen Alter unwirsch und unverträglich. So wurde er endlich mit über 79 Jahren und nach 51jähriger

Dienstzeit "pro emerito" erklärt und unter Belassung seines Gehalts und des gewöhnlichen Anteils an den Konsistorialsporteln in den Ruhestand versetzt. Schon im nächsten Jahr am 25.12.1812 früh gegen 5 Uhr ist er gestorben, 3 Tage nach seinem 80. Geburtstag. Seine Witwe, mit der er über 52 Jahre verheiratet war, war ohne Versorgung auf die Barmherzigkeit des Konsistoriums angewiesen. Der Großherzog und dann der Kurfürst von Hessen unternahmen auf ihre Bitten nichts. Erst nach Verwendung eines Neffen, des Generalintendanten der kaiserlich russischen Armee GEORG VON CANCRIN forderte die Regierung in Hanau am 8.11.1814 einen Bericht über ihre Vermögensverhältnisse an. Sie war aber unterdessen im Oktober 1814 bei einer verheirateten Tochter in Michelstadt gestorben. (ANKEL 1913; BERNGES 1932; 1964; EISELT 1836: 205; GAEDICKE & SMETANA 1978: 344; HAGEN 1: 44; HERTER & BICKERICH 1973: 67; HORN-SCHENKLING Nr. 1241-1247 STRIEDER 1781: 361-370). Unser besonderer Dank gilt der Senckenbergischen Bibliothek in Frankfurt am Main und den Herren E.DEHNERT, G. HIDDE und Dr.TH.SCHELLMANN von der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau a.M. für ihre wertvollen Hinweise auf die lokale Literatur und die Besorgung der Fotokopien davon.

Es ist sehr zu bedauern, daß die von HEINRICH WILHELM BERGSTRÄSSER angekündigte "vollständige Geschichte der Schwärmerraupe" nicht erschienen ist. Nach der Leseprobe scheint es ein sehr originelles Buch gewesen zu sein, das wie eine antike Satire als Prosimetrum (in einer Mischung von Prosa und Versen) abgefaßt war. So lautet die Beschreibung der ersten Häutung der Pappelschwärmerraupe folgendermaßen:

"Ist das Räupchen fünf oder sechs Tage alt geworden, und komt die Zeit, da es sich zum erstenmal verhäuten mus, so schirt es sich zu dieser gefährlichen; aber doch nöthigen Verwandlung vorsichtig an, setzt sich irgendwo auf einem andern Orte des Blats nieder, hört mit Essen auf, bringt so vier und zwanzig Stunden ohne alle Bewegung zu, schwilt nach und nach am Kopf auf, weil der neue Kopf von innen wächst und gröser wird, und sondert unter staupenartigen Verzuckungen das alte Fel von dem neuen ab. Ist aber nun zur Verfellung alles in der Ordnung, so springt die alte Haut im vordersten Ringe, oder im Nacken auf und der alte Kopf, oder seine Schale vielmehr, fällt als eine lere Hülle herunter - in dem Augenblicke, da der neue Kopf zum Vorschein komt. Gleich drauf folgen die vordersten Ringe mit den Bauchfüßen, und so nach und nach die andern, bis endlich die ganze Raupe, unter wiederholten Beugungen das alte Fel ganz losstreift, sich völlig herauwindet, und
Im neuen Gewande der Jugend
Neben dem schmuzzigen Balge
Niedlich hervorschlüpft,
Nicht mehr in einfacher Grünung
Sondern im gestreiften Rokke mit
Gelben Hökkern und Knöpfen.....

Hat die Raupe die Gefahr der Verhäutung glücklich überstanden, so bleibt sie noch eine Weile stil sizen, zum deutlichen Beweise, daß sie von der Arbeit unter der Verwandlung müd ist; auch geht sie nicht sogleich wieder zu ihrer gewöhnlichen Kost hin, sondern ist vorher ihr abgestreiftes Fel auf:

Gleich einem lekkeren Bissen zur Verstärkung
Oder den schlaffen Magen zu trocken,
Oder zu wärmen und zu reizen,
Daß er die saftige Grünung leichter
Wieder verkoche - ohne verschleimt zu werden".

BORKHAUSEN, MORITZ BALTHASAR

- 73) Naturgeschichte der Europäischen Schmetterlinge nach systematischer Ordnung, von MORITZ BALTHASAR BORKHAUSEN. Erster Theil. Tagschmetterlinge. Mit einer ausgemahlten Kupfertafel. Frankfurt, 1788 VARRENTRAPP und WENNER. - 8°. XXXVI + 288, 1 unpaginierte Seite (Verbesserungen), 1 kolorierte Tafel.

Angebunden:

Zweiter Theil. Spinxen, Schwärmer. Mit einer ausgemahlten Kupfertafel. Frankfurt, 1789 bei VARRENTRAPP und WENNER. - 2. Titelblatt: Systematische Beschreibung der Europäischen Schmetterlinge von dem Verfasser des Nomenclator entomologicus. Zweiter Theil, von den Spinxen, Schwärmern. Frankfurt, 1789 bei VARRENTRAPP und WENNER. - 8°. 4 S. (Vorrede) unpaginiert, 239 S., 1 S. Verbesserungen, 1 kolorierte Tafel. (Das Vorwort ist unterschrieben von DAVID HENR. SCHNEIDER und M.B. BORKHAUSEN).

Nachlaß G. WARNECKE, B 227/1963

Signatur: A I 5

- 74) Dritter Theil, der Phalänen erste Horde, die Spinner. Frankfurt, 1790 bei VARRENTRAPP und WENNER. - 8°. 8 S. (Vorrede) unpaginiert + 476 S. Nachlaß G. WARNECKE, B 227/1963

Signatur: A I 6

- 75) Vierter Theil, der Phalänen zweite Horde: Eulen. Frankfurt, 1792. - 8°. XIV + 809.

Nachlaß G. WARNECKE, B 253/1963

Signatur: A I 7

- 76) Fünfter Theil: der Phalänen dritte Horde: Spanner. Auf dem ersten Titelblatt ist dem Verfassernamen angefügt: Fürstlich Hessen-Darmstädtischem Oekonomie-Deputations-Assessor, der physikalischen Gesellschaft zu Jena Ehrenmitgliede. Frankfurt, 1794. - 8°. 572 S.

Nachlaß G. WARNECKE, B 254/1963

Signatur: A I 8

Drei weitere Arbeiten siehe Katalog Nr. 120

MORITZ BALTHASAR BORKHAUSEN (gelegentlich auch BORCKHAUSEN) wurde am 3.12.1760 in Gießen als Sohn eines aus dem Elsaß stammenden, bei Gießen verwundeten französischen Offiziers geboren. Er studierte zunächst Rechtswissenschaft und Kameralia, um dann als Jurist in Oberhessen tätig zu sein. Als Hauslehrer in Gladenbach empfing er 1778 die ersten Anregungen in Botanik. Nebenbei eignete er sich aus Büchern ein großes Wissen in allgemeiner Naturkunde, Botanik, Zoologie, Physik und Mineralogie an, wobei ihm sein außerordentlich gutes Gedächtnis wertvolle Dienste leistete. Es ermöglichte ihm, ganze Seiten und Paragraphen aus einem einmal gelesenen Buch fast wortwörtlich zu zitieren. Seine entomologische Ausbildung erhielt er von dem Pfarrer LUDWIG GOTTLIEB SCRIBA in Arheilgen (Hessen-Darmstadt) (siehe Katalog Nr. 120), den er während seiner Hauslehrertätigkeit bei Professor HÖPFNER in Darmstadt kennengelernt hatte. 1788 begann seine erste Veröffentlichung, die oben genannte "Naturgeschichte der Schmetterlinge" zu erscheinen. Außerdem veröffentlichte er

bis 1793 noch einige weitere entomologische Artikel in den von SCRIBA herausgegebenen "Beiträgen zu der Insekten-Geschichte" (siehe Katalog Nr. 120) und dazu noch zwei Bücher: "Versuch einer Erklärung der zoologischen Terminologie" (Frankfurt a.Main 1790, 391 S.) und "Versuch einer forstbotanischen Beschreibung der in den Hessen-Darmstädtischen Landen im Freyen wachsenden Holzarten" (Frankfurt am Main 1790). 1792 wurde er Assessor bei der Fürstl. Hessen-Darmstädtischen Ökonomie-Deputation, 1796 Assessor beim Oberforstkollegium und 1800 Kammerrat bei der gleichen Behörde. 1793 wurde er von der Universität Erlangen zum Dr.phil. promoviert. Etwa seit 1798 hielt er Privatvorlesungen über Forstbotanik und Forsttechnik für angehende und ältere Forstleute, wofür er auch sein zweibändiges "Theoretisch-praktisches Handbuch der Forstbotanik und Forsttechnologie" (Gießen und Darmstadt 1800 und 1803) drucken ließ, das wie alle seine Arbeiten von RATZEBURG sehr schlecht beurteilt wird. Die Entomologie scheint er nach 1793 aufgegeben zu haben, dafür wandte er sich mit großem Eifer der Ornithologie zu (siehe GEBHARDT). Er hat besonders als Mitinitiator des groß angelegten Tafelwerkes "Teutsche Ornithologie" (1800-1817) zu gelten. Auch besaß er eine ziemlich vollständige Sammlung der deutschen Vogelarten. Er muß ein guter Unterhalter in Gesellschaften gewesen sein, weil er eine Fülle von Anekdoten zu erzählen wußte. Schon mit 46 Jahren starb er am 30.11.1806 an einer Lungenkrankheit, wohl Lungentuberkulose.

(Nachruf im Neuen Forstarchiv zur Erweiterung der Forst- und Jagd-Wissenschaften und der Forst- und Jagd-Literatur, 13. Bd., S. 224-230, mit Schriftenverzeichnis, Ulm 1807; GEBHARDT 1964: 45-46, 1964; RATZEBURG 1874: 68-70; RÖHLING 1808). Für Beschaffung zweier Fotokopien danken wir der Bibliothek der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen.

Der vom 2. Theil der "Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge" an als Verfasser mitgenannte "Verfasser des Nomenclator entomologicus" ist der Advokat und spätere Senator in Stralsund DAVID HINRICH SCHNEIDER, der 1785 bei STRUCK in Stralsund und gleichzeitig anonym in Dessau eine 60 S. große Schrift "Nomenclator entomologicus oder systematisches Namenverzeichnis der bis jetzt bekannt gewordenen Insecten" (HORN-SCHENKLING Nr. 19 627) herausgegeben hatte. Von ihm erschien auch 1787 in Halle bei HEMMEREDE "Systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge" (HORN-SCHENKLING Nr. 19 629), die mit dem 2. Theil von BORKHAUSENs Werk ihre Fortsetzung fand. SCHNEIDER hat außerdem noch eine Reihe entomologischer Arbeiten in der von ihm selbst herausgegebenen Zeitschrift "Neues Magazin für die Liebhaber der Entomologie" veröffentlicht, das 1791-1794 in 5 Heften erschien. Sie betrafen Käfer und Schmetterlinge aus seiner Sammlung oder Synonymiefragen, z.B. "Fromme Wünsche, betreffend die Einstimmigkeit in der Nomenklatur". Er beschrieb auch einen Katalog von den Resten der 1796 und 1797 in Hamburg versteigerten HOLTHUYZENSchen Sammlung, die am 6.3.1800 in Stralsund öffentlich verauktioniert wurden (siehe auch Katalog Nr. 121-124). Er starb 1828 oder kurz davor. Jedenfalls wurde 1828 ein Katalog über die von ihm hinterlassene Sammlung gedruckt. (HORN-SCHENKLING 19 624-19 641)

BOUCHE, PETER FRIEDRICH

- 77) Naturgeschichte der Insekten, besonders in Hinsicht ihrer ersten Zustände als Larven und Puppen. Von P.FR.BOUCHE, Mitgliebere der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin x.x. Erste Lieferung. Mit 10 Kupfertafeln. Berlin. In der Nicolaischen Buchhandlung. 1834. - 8°, VI (davon Titelblatt, S. III-V Vorwort, VI Druckfehlerberichtigung) + 216 S. (davon S. 213-216 Register), 6 Tafeln.
Nachlaß G.ENDERLEIN 31 588/1962

Signatur: A I 4

Beschreibung der Schildläuse *Aspidiotus nerii*, *rosae*, *echinocacti*, *lauri*, *palmarum*, *Coccus tuberculatus*, *bromeliae* und *laricis*; Zweiflüglerlarven mit verschleierten Nymphen (95 Arten), Raupen und Puppen von Schmetterlingen (54 Arten), Larven und Puppen von Hymenopteren (76 Arten), Larven und Puppen von 35 Käferarten. - S. 206-212 Nachlese [*Thrips haemorrhoidalis*, 7 Dipteren-Arten und *Eulophus hylotomarum* (Hymenopter)].

Da im Zoologischen Institut und Zoologischen Museum der Universität Hamburg die Entomologische Zeitung Stettin fast vollständig vorhanden ist, sind darin auch noch die folgenden Arbeiten von BOUCHE enthalten:

- 1844: Bemerkungen über die Naturgeschichte der Blattläuse (Aphidina), als Material zur Beantwortung der von Herrn Professor Dr. RATZEBURG in der entom. Zeitung vom 1. Jan. 1844 aufgestellten Fragen. - Bd. 5: 81-82.
- 1844: Mitteilung über Filarien. Als Beitrag zu den Aufsätzen von Herrn Prof.Dr.v.SIEBOLD (Entom.Zeit. 1842.p.146 und 1843.p.78). - 5: 205-206.
Diese Arbeit enthält die Beschreibung einer Methode zum Zergliedern kleiner Arthropoden mit Hilfe von Glasstreifen.
- 1844: Beiträge zur Naturgeschichte der Scharlachläuse (Coccina). - Bd. 5: 293-302.
Beschreibung der Männchen von 13 Schildlausarten.
- 1845: Bemerkungen über *Merodon Narcissi* Fabr. - Bd. 6: 150-151.
- 1846: Bemerkungen über einige Blattwespenlarven. - Bd. 7: 289-291.
- 1847: Beiträge zur Kenntnis der Insecten-Larven. - Bd. 8: 142-146, 162-165.
Beschreibung der Larven von 18 Dipteren-, Microlepidopteren-, 3 Hymenopteren- und 5 Coleopterenarten.
- 1851: Beschreibung zwei neuer Arten der Gattung *Aleurodes*. - Bd. 12: 108-110.
Aleurodes Aceris, *A. Phyllicae*.
- 1851: Neue Arten der Schildlaus-Familie. - Bd. 12: 110-112.
Beschreibung von 10 *Aspidiotus*- und 5 *Lecanium*-Arten.

PETER FRIEDRICH BOUCHE ("Winkel-BOUCHE" genannt) wurde 1784 (nach BARNHART 1965 aber schon 1783) in Berlin geboren und wurde wie sein Vater JEAN DAVID BOUCHE (1742-1819) Kunst- und Handelsgärtner. Seit 1812 führte er den großen Gartenbetrieb in Berlin Blumenstraße Nr. 11 mit bis zu 9000 Blumenarten, den bereits 1704 sein (unter LUDWIG XIV aus Frank-

reich vertriebener) Urgroßvater DAVID BOUCHÉ erworben hatte. Er war berühmt wegen seiner großen Rosensammlung (1834 enthielt sein Verkaufskatalog 576 Sorten - Allgem.Gartentz. Bd. 2: 176), aber auch wegen seiner schönen Erica- und Pfirsichkulturen. Es gehörte damals zu einem richtigen Berlinbesuch, daß man in dem geschmackvoll ausgestatteten Wintergarten BOUCHÉs, worin "große *Laurus* und *Nerium* im freien Grunde standen und der ringsherum mit reizenden blühenden Pflanzen, besonders Zwiebelgewächsen dekoriert war", zu einer Tasse Kaffee eingekehrt war (SORAUER 1867: 148). BOUCHÉ war nicht nur ein erfolgreicher Blumenzüchter, sondern betätigte sich auch wissenschaftlich auf dem Gebiet der Botanik, besonders der Gartenbotanik, und der angewandten Entomologie. Der bekannte Forstentomologe JULIUS THEODOR CHRISTIAN RATZEBURG (1801-1871), der 30 Jahr mit ihm befreundet war und auch viele seiner Beobachtungen in seinen Büchern veröffentlicht hat, schreibt darüber (1874: 71): "*Wenigstens habe ich übers Leben der Insecten nirgends mehr Belehrung gefunden, wie in BOUCHÉs Garten, der zu einer wahren Menagerie wurde, freilich nur verständlich unter specieller Führung des sachkundigen Besitzers, der allein die versteckten Larven und Puppen unter oder über der Erde, im Halme oder im Stengel, Stamme, Blatte etc. nachzuweisen im Stande war, sie aber auch gleich in seiner in einem besonders dazu eingerichteten alten Treibhause aufgestellten Sammlung und Bibliothek wissenschaftlich erläuterte. Sein Garten war daher immer der Sammelplatz von Wissenschaftsmännern der Residenz und fremden Gelehrten.*"

Am bekanntesten ist seine "Naturgeschichte der schädlichen und nützlichen Garten-Insecten und die bewährtesten Mittel zur Vertilgung der ersteren" (Berlin bei NICOLAI 1833, 8°, 176 S.), das erste Buch über Garteninsekten in deutscher Sprache. Er beschrieb in seinem oben genannten Buch und in vielen Zeitschriftenaufsätzen die Entwicklungsstadien vieler Insekten und Schildläuse, auch die seltenen Männchen dieser Homopteren. Die sehr artenreiche Schildlausgattung *Aspidiotus* hat er ebenfalls aufgestellt. Wegen seiner entomologischen Kenntnisse wurde er 1823 Mitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. 1854 wurde er vom preußischen König mit dem Rothen Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet. Er starb am 3.4. (nach der "Gartenflora" Bd. 5: 394 und anderen zeitgenössischen Zeitschriften schon am 2.4.) 1856 in Berlin. Sein Sohn CARL DAVID BOUCHÉ (4.6.1809 - 27.9.1881) war 1843-1881 königl. Garteninspektor am Botanischen Garten in Berlin-Schöneberg, wo er sich besonders als Spezialist für den Gewächshausbau hervorgetan hat. So wurden das Victoria-Haus (1852) und das große Palmenhaus (1858) hauptsächlich nach seinen Plänen errichtet. Auch er hat neben Arbeiten über Blumenzucht und Gewächshausbau zwischen 1870 und 1880 über schädliche Insekten in landwirtschaftlichen und Garten-Zeitschriften veröffentlicht. (BARNHART 1965; FERRIS 1957; LEUNIS 1886: Anhang 13; RATZEBURG 1874: 70-72; RÜMLER 1882: 124; SORAUER 1867: 148). Für Literaturhinweise bzw. Fotokopien haben wir Frau Professor Dr. E. POTZTAL vom Botanischen Museum Berlin-Dahlem und Herrn Dr. G. DRUDE von der Gartenbaubücherei der Technischen Universität Berlin und der Bibliothek der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen sehr herzlich zu danken.

BUHLE, CHRISTOPH ADOLPH

- 78) Die Tag- und Abendschmetterlinge Europa's nach dem von TREITSCHKE neu aufgestellten Systeme, bearbeitet und mit den nötigen Abbildungen versehen von Dr. C. A. BUHLE, Inspector des Königlichen zoologischen Museums

wurde aber BUHLES Gesuch als *"unstatthaft und undelikat, um sich nicht des Ausdrucks zudringlich zu bedienen"* empfunden und er selbst sehr negativ beurteilt: *"Meinem Urtheil nach ist der so verdiente HÜBNER auch jetzt noch im Alter weit geschickter zu seiner Stelle als Herr BUHLE je werden kann, wie die Vergleichung der Präparaten von beiden augenscheinlich anzeigt, da von jenem alles schön, wie lebend und dauerhaft, von diesem todt, schief und bald verwesend geliefert wird"*. Als dann aber HÜBNER im nächsten Jahr wirklich gestorben war und BUHLE sich nun um eine Stelle bewarb, lautete die Empfehlung des Universitätskanzlers ganz anders: *"Zu der Stelle eines Aufsehers des zoologischen Theils eignet sich niemand so sehr als der Doktor BUHLE, welcher nicht nur durch mehrere Schriften im Fach der Naturgeschichte rühmlich bekannt ist, sondern besonders auch das seltene Talent für alles Mechanische, was bey einem Cabinet vorkommt und für dessen Erhaltung so wichtig ist, besitzt"*. BUHLE erhielt daher die Stelle am 17.1.1813, doch wurden seine Rechte zu Gunsten des wahrscheinlich von der westfälischen Regierung auch zum "Professor der Zoologie" ernannten Anatomen JOHANN FRIEDRICH MECKEL (2) beschritten, dafür erhielt er aber 100 Franken mehr als sein Kollege GERMAR an der mineralogischen Sammlung (siehe Katalog Nr. 92-94), nämlich 550 Franken Gehalt im Jahr. Schon vor seiner Ernennung zum Inspektor hielt BUHLE seit 1801 als Lektor Vorlesungen über Naturgeschichte und seit 1804 auch über Zoologie nach dem von ihm selbst verfaßten "Handbuch der Naturgeschichte des Thierreichs". Erst am 3.12.1812 wurde er zum Dr.phil. promoviert, nachdem sein früherer Versuch, den Grad eines Magisters oder eines Doktors ehrenhalber zu erlangen, gescheitert war. Auch sein Traum, Professor der Zoologie zu werden, wurde durch die Berufung von NITZSCH (3) und BURMEISTER (4) zunichte. So blieb er Inspektor des Kabinetts bis zu seiner oft erwogenen, aber immer wieder verschobenen Pensionierung am 1.10.1854. Er war jetzt über 81 Jahre alt. Die Meinung über seine Tätigkeit am Naturalienkabinett war nicht gut. Sein Vorgesetzter Professor NITZSCH schrieb: *Herr BUHLE stopft zwar Gegenstände aller Art (etwa zum Spielwerk für Kinder) aus, seine Präparate sind aber größtentheils und vor allem die der Vögel und Säugethiere zur Aufstellung in einer öffentlichen Sammlung nicht geeignet. BUHLE ist in keinem Theile der Zoologie speciell bewandert, und überhaupt mit dem jetzigen Stande der Wissenschaft unbekannt"*. NITZSCH mußte daher die Vögel selbst ausstopfen, wenn er anständige Präparate haben wollte. Nicht einmal bei der Anfertigung des vom Ministerium angeforderten Inventars konnte ihn BUHLE unterstützen. Das Gesamturteil über seine Amtsführung als Inspektor: Er war *"für 44 Jahre der aufstrebenden Sammlung (unter NITZSCH und BURMEISTER) eine unerfreuliche Belastung"* (HERRE). In der naturwissenschaftlichen Fakultät war BUHLE immer noch ältester Privatdozent und kündigte ein Semester wie das andere die bereits erwähnte Vorlesung über die Naturgeschichte des Tierreichs (und) oder manchmal auch nur eine Vorlesung über Haustiere an. Am 20.3.1856 ist er in Halle gestorben.

BUHLE war bei seinen Kollegen nicht beliebt. Nach den Schilderungen, die O.TASCHENBERG von ihm gibt, muß er sehr von sich eingenommen gewesen sein und auch seine eigene Tüchtigkeit bei Eingaben an die vorgesetzte Behörde hervorgehoben haben. Er hat wohl viel geplant, aber nur wenig ausgeführt. Seinen Ehrgeiz hat es sehr gekränkt, daß er eine königlich sächsische Preismedaille, die er für seine Arbeit über die Vertilgung schädlicher Raupen [wahrscheinlich "Die Kümmelmotte" im Arch.teutsch. Landw.Technol. u. Haushaltungskunde (n.F.) (Herausgeb. H.F.POHL), Bd. 6, 1841 - nach HORN-SCHENKLING Nr. 2811] erhalten hatte, in Halle nicht tragen durfte. Auch hat er im Alter von 79 Jahren in einer Eingabe an

den Minister die Verdienste seines Vorgängers HÜBNER, das Naturalienkabinett im Krieg geräumt und gerettet zu haben, auf sich übertragen. Zu den bereits genannten entomologischen Arbeiten kommen noch eine über die Maulwurfsgrille, ein "Raupen- und Schmetterlingskalender der deutschen bis jetzt bekannten Falter" (Leipzig FISCHER, 1837, 4°, 84 S., 1 Taf.) und ein Artikel über "Die Drohnenschlacht" in der Eichstätt. Bienenzeitung (Bd. 3, S. 142-144, 1847) (HORN-SCHENKLING Nr. 2808 bis 2812). Alle diese Arbeiten sind populärwissenschaftlich. Ebenfalls zur Volksaufklärung diente seine Schrift "Die wichtigsten der deutschen Giftpflanzen nebst den nöthigsten Bemerkungen dazu, zur Verhütung und Vermeidung trauriger Vorfälle tabellarisch bearbeitet" (Großfolioausgabe zum Aufziehen auf Pappe 2 einseitig bedruckte Text- und 4 Tafelblätter bei JOHANN AUGUST AUE in Köthen und Oktavausgabe 16 S. und 16 Tafeln bei F.W.MICHAELIS in Halle 1804). Die kolorierten Kupfertafeln mit vorzüglichen Darstellungen von 25 Samenpflanzen und 10 verschiedenen Basidiomyceten-Fruchtkörpern wurden von dem 23 Jahre alten JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (1780-1857), dem späteren "Altmeister der deutschen Ornithologen", hergestellt. Sehr wahrscheinlich stammt auch die Anregung zu dieser Schrift von NAUMANN, obwohl sein Name nicht auf dem Titelblatt erscheint (BAEGE 1979). Jedenfalls deuten persönliche Notizen in NAUMANNs Handexemplar auf seine Bemühungen hin, den schwachen und nicht ganz auf der Höhe des Fachwissens der damaligen Zeit stehenden Text zu versächlichen (WENZEL, KRIENITZ, BAEGE 1980). NAUMANN hat für BUHLE auch später noch Bilder für seine verschiedenartigen Veröffentlichungen hergestellt und die Freundschaft zwischen den beiden verschiedenen Männern hielt bis zum Tod BUHLES. Er war nach NAUMANNs Worten "ein guter Mensch" und in seiner Familie ein gern gesehener Gast. Als er ihn aber 1818 als Mitarbeiter bei der Herausgabe des Lieferungswerkes "Die Eier der Vögel Deutschlands" gewonnen hatte, haben er und der Verleger dadurch viel Ärger und Not gehabt (STRESEMANN und BAEGE 1969, GEBHARDT 1970). BUHLE hat auch Kinderbücher geschrieben wie "Belehrende und nützliche Unterhaltungen aus den 4 ersten Klassen des Thierreichs. Nebst einem Kästchen mit 32 Zinnfiguren" (4 Lieferungen. 1805-1808), worüber sich O.TASCHENBERG so verwundert hat. (GEBHARDT 1964: 58, 1970: 153; HERRE 1940: 155; O.TASCHENBERG 1894: 39-43, 94-95).

Anmerkungen:

1) JOHANN GOTTFRIED HÜBNER war 1772 Universitätspedell, dann seit 1773 Inspektor am Naturalienkabinett. 1803 erhielt er das Recht, Privatvorlesungen zu halten, nachdem er schon seit dem Sommersemester 1799 Führungen durch das Naturalienkabinett und seit dem Sommersemester 1800 das durch den Tod von REINHOLD FORSTER verwaiste Frei-Kollegium über Naturgeschichte (siehe Ent.Mitt.Zool.Mus.Hamburg Bd. 6, S. 332, 1980) übernommen hatte. Die Ankündigung seiner Privatvorlesung im Wintersemester lautete: "*Entomologiam ad propria dictata tradet eiusque usum in re technica, rustica, Cultura sylvarum et hortorum, etc. illustrabit, horis auditt, commodis*". Sie behandelte also die angewandte Entomologie zu einer mit den Hörern zu vereinbarenden Zeit. Durch seine Tatkraft und Einsatzbereitschaft überstanden die Sammlungen ohne allzu große Verluste die von der französischen Besatzungsmacht 1806 befohlene Räumung des großen Sammlungssaales im alten Residenzgebäude, weil er als Lazarett für französische Soldaten gebraucht wurde. In seinen letzten Lebensjahren

hat HÜBNER eine Eingeweidewurmsammlung mit 12 000 Parasiten zusammengebracht, die größer gewesen sein soll als die des bekannten Pastors J.A.E. GOEZE (siehe Katalog Nr. 51) und des Pariser Museums. (GERMAR 1813; HERRE 1940: 154; HORN-SCHENKLING Nr. 10 914 bis 10 919; O.TASCHENBERG 1894: 32-40).

2) JOHANN FRIEDRICH MECKEL, "der Restaurator der vergleichenden Anatomie in Deutschland" (CARUS 1872: 606-607) wurde am 17.10.1781 in Halle als Sohn des Medizinprofessors PHILIPP FRIEDRICH THEODOR MECKEL (1756-1803) geboren. Nach Besuch der Domschule zu Magdeburg und der Universitäten Halle und Göttingen wurde er 1802 in Halle zum Dr.med. promoviert. Dort habilitierte er sich auch und wurde Extraordinarius. Dann ging er nach Paris um bei GEORG CHRISTIAN LEOPOLD CUVIER (23.8.1769 - 13.5.1832) zu studieren. Nach einem Studienaufenthalt in Italien kehrte er 1806 nach Halle zurück. 1808 wurde er ordentlicher Professor der Anatomie und Physiologie und blieb dort bis zu seinem Tod an einem erblichen Leberleiden im September 1833. Er hat in Begleitung seiner Gattin viele Reisen besonders nach Italien gemacht, dessen Kunstschätze ihn immer wieder anzogen. Er war immer kränklich und oft sehr reizbar, weshalb er im persönlichen Umgang schwierig war. Seine wissenschaftlichen Leistungen waren allgemein als hervorragend anerkannt. In Halle hatte er auch seit der Wiedereröffnung der auf Befehl Kaiser NAPOLEONS am 20.10.1806 geschlossenen Universität das Ordinariat für Zoologie übertragen bekommen, das er von 1808 bis 1815 wahrnahm, bis CHRISTIAN LUDWIG NITZSCH berufen wurde. Bei seinem Abgang konnte er die vergleichend-zoologisch anatomischen Präparate mit den Sammlungen der Anatomie vereinigen (O.TASCHENBERG 1894).

3) CHRISTIAN LUDWIG NITZSCH (geb. 3.9.1782 zu Beucha bei Grimma in Sachsen, gest. 16.8.1837 in Halle) hatte sich 1804 habilitiert und wurde 1808 zum Dr.med. promoviert und 1815 als Ordinarius für Naturgeschichte nach Halle berufen. Er war ein bedeutender Wissenschaftler, der besonders auf dem Gebiet der Ornithologie und der Mallophagenforschung arbeitete (KÉLER 1938; O.TASCHENBERG 1894).

4) CARL HERMANN CONRAD BURMEISTER (geb. 15.1.1807 in Stralsund) war seit 1831 Lehrer der Naturgeschichte am Köllnischen Realgymnasium in Berlin. 1837 erhielt er einen Ruf an die Universität Halle als Nachfolger von NITZSCH. 1850 und 1857 machte er ausgedehnte und sehr erfolgreiche Forschungsreisen nach Südamerika, wohin er 1861 ganz übersiedelte, um in Buenos Aires das Museo Nacional de Historia Natural aufzubauen. Er genoß hohes Ansehen und erhielt nach seinem Tod am 2.5.1892 an den Folgen eines Unfalls - er war im Museum von einer Leiter in eine Schauvitrine gefallen - ein Staatsbegräbnis (TASCHENBERG 1894; ULRICH 1972).

CHARPENTIER, TOUSSAINT DE

- 79) Libellulinae Europaeae descriptae ac depictae a TOUSSAINT DE CHARPENTIER. Cum Tabulis XLVIII coloratis. Lipsiae. LEOPOLD VOSS. MDCCCXL. - 4°. Titelblatt, 1 Blatt Anerbieten (Verkaufsangebot seiner Lepidopteren- und Käfersammlung), 180 S., 48 Tafeln.
Alter Bestand des Naturhistorischen Museums Hamburg aus Bibliothek von PAGENSTECHER
Signatur: A VII 2
- 80) Orthoptera descripta et depicta a T.DE CHARPENTIER. Cum Tabulis LX coloratis. Lipsiae, apud LEOP.VOSS. MDCCCXLI - MDCCCXLV. - 4°. Titelblatt, 126 unpaginierte Seiten, 60 Tafeln.
Alter Bestand des Naturhistorischen Museums Hamburg aus Bibliothek von PAGENSTECHER 1889.
Signatur: A VII 3

Dieser Band erschien in 10 Lieferungen, zu jeder Tafel 2 Seiten Text. Der Verfasser besaß noch rund 300 weitere Bilder, die nicht veröffentlicht wurden.

HEINRICH ALEXANDER PAGENSTECHER, aus dessen Bibliothek die beiden Bände stammen, war 1882 bis 1889 Direktor des Naturhistorischen Museums in Hamburg. Geboren 1825 in Elberfeld, war er von 1847 bis 1856 Arzt in Elberfeld, Salzbrunn und Barmen, 1856 habilitierte er sich in Heidelberg für Geburtshilfe, hielt dann aber seit 1857 zoologische Vorlesungen. 1863 wurde er außerordentlicher und 1866 ordentlicher Professor der Zoologie und Paläontologie, seit 1872 auch der landwirtschaftlichen Tierlehre an der Universität in Heidelberg, 1878 ließ er sich in den Ruhestand versetzen. In Hamburg übernahm er das erste Direktorat des Naturhistorischen Museums, das bisher unter Leitung einer aus ehrenamtlichen Mitgliedern bestehenden Museumskommission stand. Am 4.1.1889 starb er nach längerer Krankheit. Seine umfangreiche Privatbibliothek bildete den Grundstock der Bibliothek des Naturhistorischen Museums (WEIDNER 1969).

TOUSSAINT DE CHARPENTIER, geboren am 22.11.1779 in Freiberg in Sachsen, wo sein Vater JOHANN FRIEDRICH WILHELM an der Bergakademie Mathematik und Zeichnen lehrte und Bergkommissionsrat und Assessor am Oberbergamt war, studierte in Freiberg und Leipzig, um ebenfalls die Laufbahn im höheren Bergamt einzuschlagen. Er starb am 4.3.1847 in Brieg als Berghauptmann. Neben einer Reihe geologischer Arbeiten veröffentlichte er entomologische, wobei ihm seine große künstlerische Begabung sehr zustattenkam. Zuerst erregten besonders die Schmetterlinge sein Interesse. So gab er die Tafelwerke von EUGEN JOHANN CHRISTOPH ESPER über die europäischen und ausländischen Schmetterlinge neu heraus, wovon auch der Band über die ausländischen Schmetterlinge im Archiv der entomologischen Sammlungen des zoologischen Museums Famburg vorhanden ist und anschließend besprochen wird (siehe Katalog Nr. 81-82). Später beschäftigte er sich fast nur noch mit Odonata und Orthoptera. Es sei auf seine ausführliche Biographie nach den Aufzeichnungen seiner Enkelin HERTHA Gräfin HARDENBERG aus dem Jahr 1904 von WEIDNER (1960) verwiesen. Darin ist auf S. 27 (Sonderdruck S. 7), Zeile 4 und 3 von unten infolge eines Mißverständnisses ein Fehler unterlaufen. Es muß dort richtig heißen: "Weiter führte ihn seine Reise über Bologna, wo er den Spuren des großen Naturforschers ULYSSE ALDROVANDI (1522-1605) folgte, nach Florenz...."
(NOWACK 1836; SCHIFFNER 1935-1940; WEIDNER 1960).

ESPER, EUGENIUS JOHANN CHRISTOPH

- 81) Die Ausländischen Schmetterlinge in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen von EUGENIUS JOHANN CHRISTOPH ESPER. Herausgegeben mit Zusätzen und fortgesetzt von TOUSSAINT DE CHARPENTIER, Königl. Preuß. Berg-Hauptmann und Oberbergamts-Direktor, Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Classe, Mitglied der Leopoldin. Carolin. Academie der Naturforscher zu Bonn; der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin; der mineralogischen zu Dresden und zu Jena; der helvetischen Naturforscher; der schlesischen und lausitzischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und einiger anderer. Leipzig, T.O.WEIGEL, ohne Jahr. - 4°, Titelblatt + 254 Seiten Text von ESPER + 14 Seiten von CHARPENTIER: "Zusätze zu den ausländischen Schmetterlingen" (datiert Januar 1830).
G.WARNECKE ded. 26 757/ 24.7.1959 Signatur: A VII 5

In dem Textband wird nach einem Vorwort von ESPER des ersten Geschlechts der ausländischen Schmetterlinge, des Tagschmetterlings *Papilio* L. erste Horde Ritter oder Breitflügler (*Equites*, *Chevaliers*, *Pages*) besprochen, die in 2 Familien eingeteilt wird, 1. in die Familie der Trojanischen Ritter (*Equites Troies*) mit den Arten 1-73 und 2. in die Familie der Griechischen Ritter (*Papiliones Equites Achivi*) mit den Arten 74-113. Die Arten der 1. Familie haben Namen nach den Trojanischen und die der 2. Familie nach den Griechischen Helden im Trojanischen Krieg nach der Ilias des HOMER. Im Anhang werden noch 4 weitere zu den *Equites Troies* gehörende Arten (114-117), die auf Tab. XL.A-D abgebildet sind beschrieben und einige Ergänzungen zu den bereits behandelten gemacht. CHARPENTIER gibt auf den 14 Seiten Zusätze zu den von ESPER bis S. 35 einschließlich beschriebenen Arten. Am Ende der letzten Seite steht unter der letzten Zeile "Zu" ein Hinweis auf den Beginn eines neuen Bogens. Nach den Bibliographen (HAGEN 1862: 215-216, HORN-SCHENKLING Nr. 6088 und POCHE 1939) scheint aber tatsächlich nicht mehr erschienen zu sein. In dem ganzen Werk werden nur Arten der Gattung *Papilio* LINNAEUS, 1758 beschrieben.

- 82) Tafelband dazu ohne Titelblatt. Weniger stark beschnittener Quartband, später Buchbindereinband in gleicher Farbe wie beim vorausgehenden Band.
G.WARNECKE ded. 26 758/ 24.7.1958 Signatur: A VII 6

Dieser Tafelband enthält eine Tafel mit "MENE LAUS" ohne weitere Bezeichnung und Nummerierung, Tab. I - XL *Papilionum exoticorum* (soweit ein Künstler angegeben ist, ist es I.C. BOCK); Tab. XL.A-C; XL.D. Equ. Troi; Tab. XLI Equit. Achiv. 1 - LVIII Equ. Achiv. 18; Papol. exot. Tab. II. Equ. Achiv. Tab. I; SpHING. Tab. I Legitim Tab. 1; SpHING. exot. Tab. II adscit. Tab. 1 (soweit ein Künstler angegeben ist, heißt er I.F. VOLKART, einmal ergänzt durch Nor., wohl = Norimbergensis, aus Nürnberg). Die Tafel Pap. exot. Tab. II. Equ. Achiv. Tab. I wird im Textband auf S. 238 und 240 als Tab. LVIII (= 59) bezeichnet. Der Text für die Tafeln XL.A-D findet sich im Textband im Anhang S. 241-254. Für die letzten beiden Tafeln (SpHING. Tab. I Legitim Tab. 1 und SpHING. exot. Tab. II adscit. Tab. 1) fehlen im Textband die Beschreibungen. Sie zeigen zudem Falter aus einer ganz anderen Schmetterlingsfamilie (SpHINGIDAE). Die letzten 3 Tafeln gehören ursprünglich nicht zu dem Werk, sondern zu einer besonderen Veröffentlichung von ESPER im "Magazin der neuesten ausländischen Insecten". Die Originalausgabe von ESPER ist unter dem Titel "Die aus-

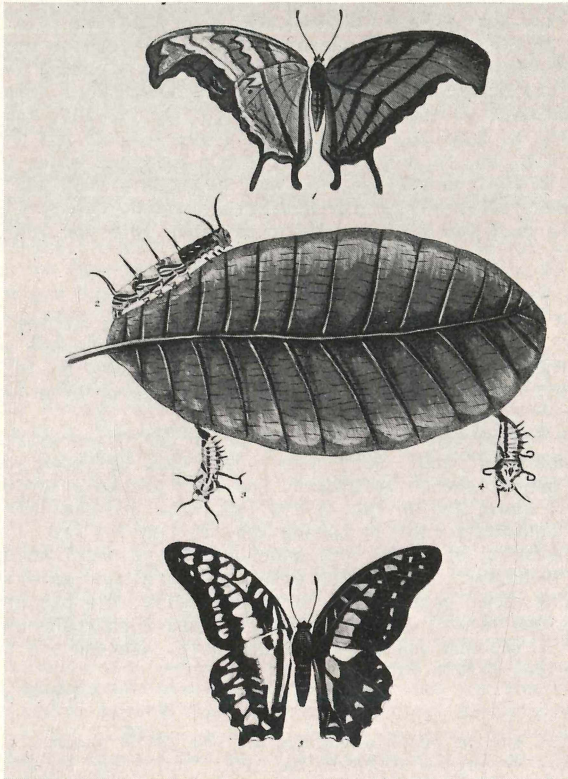


Abb. 4: E.J.CHR. ESPER: Die Ausländischen Schmetterlinge Tafel LVIII
Fig. 1 *Papilio* (= *Nymphalide Megalura*) *petreus* mit 2 Raupe und 3, 4
Puppe auf einem Blatt des westindischen Nierenbaumes (*Anacardium occi-*
dentale), Fig. 5 *Papilio Jason* = *P.doson* FELDER (verkleinert).

ländischen oder die außerhalb Europa zur Zeit in den übrigen Welttheilen vorgefundenen Schmetterlinge Teil 1" in 16 Heften bei W.WALTHER in Erlangen erschienen, und zwar nach HAYWARD (1953) Heft I, S. 1-20, Tab. I-IV, 1784; Heft 2, S. 21-36, Tab. V-VIII, 1784; Heft III, S. 37-52, Tab. IX-XII, 1786; Heft IV, S. 53-64, Tab. XIII-XVI, 1788; Heft V, S. 65-80, Tab. XVII-XX, 1790; Heft VI, S. 81-96, Tab. XXI-XXIV, 1791, Heft VII bis IX, S. 97-144, Tab. XXV-XXXVI, 1792; Heft X, S. 145-160, Tab. XXXVII-XL, 1793; Heft XI-XII, S. 161-192, Tab. XLI-XLVI (*"in der Vorstellung der Tafeln dieser beiden Hefte hat der Verfasser und Verleger eine neue Erfindung ausgeführt, den Glanz und die Mischung der blauschillernden prächtigsten Falter, der Natur am nächstens kommend, auszu-drücken"*) FIKENSCHER S. 102), 1796; Heft XIII, S. 193-204, Tab. XLVII-L, 1797; Heft XIV, S. 205-220, Tab. LI-LIV, 1799; Heft XV und XVI, S. 221-254, Tab. LV-LIX, XL, XL.A-XL.D, 1801. - Die Existenz einer von ESPER herausgegebenen zweiten Auflage, die von SHERBORN & WOODWARD (1901) vermutet wird, hält POCHÉ (1938) für unwahrscheinlich. Die vorliegende Titelausgabe dürfte nach dem gleichen Autor zwischen 1845 und 1862 erschienen sein.

- 83) Magazin der neuesten ausländischen Insecten. Erstes Heft. Pap.exot.Tab. I. et II. SpHING.exot.Tab. I. et II. Erlangen verlegt von WOLFGANG WALTHER 1794. - 4°. Titelblatt, S. 1-8 (davon S. 1-2 zweites Titelblatt) + 1-4, 4 kolorierte Tafeln, 1 nicht kolorierte Tafel.

Fotokopie der Textseiten nach dem Exemplar in der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg (4° Zool. 98²). Die Tafeln dazu befinden sich in dem vorausgehend beschriebenen Tafelband, und zwar die kolorierte Tafel Papil.exotic.Tab. I. Equit.Troian.Tab. 1 als Tab. XL.C und die Tafeln Papil.exot.Tab. II Equ.Achiv.Tab. I; SpHING.Tab. I. Legitim Tab. 1 und SpHING.exot.Tab. II adscit.Tab. 1 am Ende angebanden, die nicht kolorierte Tafel zeigt "MENE LAUS", der in dem erwähnten Tafelband koloriert ist und die erste nicht näher bezeichnete Tafel darstellt. Die Beschreibungen der ersten beiden Tafeln werden im Textband des vorhergehenden Werkes (Nr. 81) auf S. 249-250 und 238-240 wiederholt, während sie dort für die beiden SpHINGiden-Tafeln fehlen.

Signatur: B I 14 k

Das Werk ist anonym erschienen. Daß es von ESPER stammt, geht aus der "Nachricht" des Verlegers WOLFGANG WALTHER, "Buch- und Kunsthändler", auf der Rückseite des Titelblattes hervor, außerdem auch aus dem "Vorbericht" (S. 3-4) des Verfassers, der auf seine Bearbeitung der Ausländischen und Europäischen Schmetterlinge hinweist, aber ohne Namensnennung. Wie ebenfalls aus der "Nachricht" und dem "Vorbericht" hervorgeht, ist das Werk als Ergänzung zu den "Ausländischen Schmetterlingen" geplant, wovon noch weitere Bände erscheinen sollten. Außerdem soll es aber auch als Ergänzung zu den Tafelwerken von PIETER CRAMER: "De uitlandsche kapellen voorkomende in de drie waereld-deelen Asia, Africa en America ..." (4 Bände Amsterdam und Utrecht 1779-1782, wovon auch einige Tafeln in 2 deutschen Ausgaben erschienen sind Nürnberg bei J.M.SELIGMANNs Erben Taf. 1-36, 1777 und Berlin bei A.F.HAPPE 22 Taf. 1783-1784) und von D.DRURY: "Illustrations of Natural History ..." (3 Bände mit 150 Taf. London 1770-1782 - deutsche Ausgabe von Bd. 1 von PANZER 1785 Nürnberg bei WINTER-SCHMIDT 1785) verwendet werden können. Es soll nur solche Arten bringen, die noch nicht in diesen beiden Werken abgebildet sind, also nur Neube-

schreibungen, entweder als Nachträge zu den in den "Ausländischen Schmetterlingen" beschriebenen Arten oder als Vorausveröffentlichungen der Gruppen, die später noch im Zusammenhang beschrieben werden sollen. Die Tafeln können dann eingefügt werden oder auch als eigenes Werk nach den verschiedenen Familien geordnet gebunden werden. Es wurden daher drei Abschnitte vorgesehen: Tag-, Abend- und Nachtvögel. Alle drei Abschnitte sollten für sich von Seite 1 beginnend durchpaginiert und die Tafeln ebenfalls für jeden Abschnitt gesondert gezählt werden. Die in dem ersten Heft veröffentlichten Arten gehören mit 4 Arten auf Textseite 5-8, Papiliorum exoticorum Tab. I. und II. zu den Tagvögeln und mit 5 Arten auf Textseite 1-4 Tab. SpHING.exotic I. und II. mit 6 Fig. zu den Abendvögeln. Durch diese komplizierten Seitepaginierungen sind alle mir bekannt gewordenen Zitate nicht ganz korrekt. Es ist weiter keine Lieferung erschienen.

EUGEN JOHANN CHRISTOPH ESPER wurde in der damals 4. Hauptstadt des Markgrafentums Bayreuth und der Hauptstadt des Sechsamterlandes Wunsiedel im Zentrum des Fichtelgebirges am 2. Juni 1742 geboren. Er entstammt einer alten fränkischen Pfarrerrfamilie. Sein Urgroßvater war Metzger in Kleinlangheim (Landkreis Kitzingen, Unterfranken). Von da an waren aber alle übrigen Vorfahren Geistliche, die in der Umgebung von Windsheim, Bayreuth und Kulmbach wirkten (HELLER 1951). Sein Vater FRIEDRICH LORENZ ESPER (geb. 1702 in Lenkersheim bei Neustadt/Aisch) kam aus Neudrossenfeld (Landkreis Kulmbach, Oberfranken) 1733 als Archidiakon nach Wunsiedel, wo er in der noch schwer unter den Folgen des großen Brandes in der Mitternacht zum 10. Trinitatissonntag 1731 leidenden Stadt dem Pietismus eine Pflegestätte schuf (JÄGER 1928). Seine Mutter war MARIA URSULA, die jüngste Tochter des Rektors und Professors JOHANN FRIEDRICH KREBS in Heilsbronn (Mittelfranken). Schon ein Jahr nach seiner Geburt wurde sein Vater als Pfarrer nach Frauenaaurach (Landkreis Erlangen) berufen. Hier verlebte er seine Kindheit und wurde ohne Besuch einer Schule ausschließlich von seinem Vater und seinem ältesten Bruder JOHANN FRIEDRICH (geb. 6.10.1732 in Neudrossenfeld) für die Universität vorbereitet, die er 1760 (nach WULZ 1928) in Erlangen beziehen konnte. Er begann der Familientradition folgend zunächst mit dem Studium der Theologie, wandte sich aber nebenbei auch immer mehr naturwissenschaftlichen Studien zu. Sein Interesse daran hatten schon sein Vater und sein Bruder geweckt. Ersterer war an Botanik interessiert und ließ sich von ihm Pflanzen zeichnen. Letzterer beschäftigte sich zunächst mit Astronomie, wurde aber später als Pfarrer in Uttenreuth (Erlangen) durch die erste wissenschaftliche Beschreibung einer Höhle der Fränkischen Schweiz mit ihren diluvialen Tier- und Menschenresten (1) zum Wegbereiter einer wissenschaftlichen Höhlenbeschreibung und zum Begründer der paläontologischen Höhlenforschung in Franken. Trotz seiner naturwissenschaftlichen Neigungen führte EUGEN JOHANN CHRISTOPH seine Ausbildung zum Geistlichen weiter fort. Zunächst gab er in Kulmbach, wohin sein Vater 1764 als Pfarrer und Superintendent berufen worden, aber schon ein Jahr später gestorben war, als Hauslehrer Unterricht in Mathematik und Naturkunde und seit 1770 war er Erzieher der beiden Söhne des Geheimen Rats und Oberamtmanns Freiherrn VON FALKENHAUSEN in Cadolzburg (Landkreis Fürth, Mittelfranken). Nebenbei studierte er die europäischen Schmetterlinge und ihre Entwicklung, stellte davon Zeichnungen her, die er in Kupfer von berufsmäßigen Kupferstechern wie H.L.TYROFF, WALWERT, J.F.VOLKART, JOHANN GEORG STURM (Katalog Nr.148), J.C.BOCK und J.S.KLINGER stechen ließ. Er bildete als erster Ober- und Unterseite der Schmetterlinge zugleich ab, vernachlässigte aber alle



Abb. 5: EUGEN JOHANN CHRISTOPH ESPER. Photographie von einem nicht signierten und nicht datierten Porträt in Öl, 13 x 18 cm, das jetzt verschollen ist. (Porträtsammlung des I. Zoologischen Instituts der Universität Erlangen aus A. GEUS 1969).

kleineren Teile. Dadurch und durch die Härte der Kolorierung, entstanden "Rätsel, die der Herausgeber selbst nicht lösen würde" (TREITSCHKE 1825). 1776 bis 1777 brachte er den 1. Band seines Tafelwerks "Die Schmetterlinge, in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung" in 5 Heften bei W.WALTHER in Erlangen heraus, dem bald weitere Lieferungen folgten. Da seine Veröffentlichungen wissenschaftliche Anerkennung fanden, was durch seine Ernennung zum Mitglied der Gesellschaft der naturforschenden Freunde zu Berlin im Jahr 1780 (nach HERTER & BICKERICH 1973: 70) einen sichtbaren Ausdruck fand, wandte er sich ausschließlich der Naturgeschichte zu.

Am 2.5.1781 wurde er auf Grund seiner "Dissertatio inauguralis": "Philosophica de varietatibus specierum in naturae productis. Sectio I" (28 S.) zum Dr.phil. an der Universität Erlangen promoviert. 1782 verwandte er den 2. Teil (Sectio II) (31 S.) dieser Schrift als "Dissertatio pro loco" zur Habilitation. Kurz darauf, am 2.3.1783 wurde er außerordentlicher Professor. Seine Antrittsrede hatte als Thema "de emolumentis ex utroque studio matheseos et historiae naturae simul conjuncto". Auf die Professur, womit die 2. Stelle der "ökonomischen Administration" verbunden war, mußte er aber verzichten, weil er die dafür vorgeschriebene hohe Kautions nicht stellen konnte. Der Markgraf ALEXANDER von Ansbach-Bayreuth machte ihn zum Ersatz dafür zum Haushofmeister zweier seiner Pagen, die in Erlangen studierten, wozu noch einige andere Eleven aus Livland und Rußland kamen. Dabei setzte er seine zoologischen Arbeiten fort. Bis 1794 erschienen das genannte Tafelwerk über die europäischen Schmetterlinge in 5 Teilen zu 7 Bänden, denen später noch Supplemente folgten. Ein ähnliches Werk über die ausländischen Schmetterlinge gedieh aber nicht über den ersten Teil hinaus, der von 1785-1798 in 16 Lieferungen erschien. Weitere umfangreiche Tafelwerke gab ESPER noch über die Pflanzenthiere in 3 Teilen zu 17 Heften mit 298 Tafeln (Nürnberg 1791-1830) und über die Tange (Icones Fucorum) in 2 Teilen mit 288 Tafeln heraus. Dazu kommt noch eine Anzahl kleinerer Arbeiten. Als Anerkennung für seine Arbeiten nahm ihn am 28.9.1789 die kaiserliche Leopoldinische Akademie der Naturforscher als Mitglied auf und 1799 wurde er ordentlicher Professor der Philosophie außer der Fakultät und dem Senat, dazu wurde er 1805 zum Direktor des Naturalien-Museums der Universität ernannt, mit dem er seine eigene sehr umfangreiche Sammlung vereinigte. ESPER, dessen Gattin JOHANNA MARIA SUSANNE geb. WIDER bereits am 9.4.1792 im Alter von 45 Jahren kinderlos gestorben war, lebte sehr zurückgezogen, ganz in seiner Wissenschaft aufgehend. Über seine Persönlichkeit schrieb der Erlanger Hof- und Universitätsapotheker Dr.ERNST WILHELM MARTIUS in den "Erinnerungen aus meinem neunzigjährigen Leben": *"Seinen Tageslauf begann der fromme, im äußeren Leben ängstliche und unbeholfene Mann mit dem Lesen im griechischen Neuen Testament; in seiner Wohnung waren alle Fensterstöcke in Nester und Geburtsstätten seiner Lieblinge umgeschaffen; einige Kanarienvögel, ein Gimpel, einige Lerchen bildeten den gesprächigen, Raupen, Puppen, Schmetterlinge und Spinnen den stummen Theil seiner Umgebung; Goldfische spielten in einem großen Glas am Fenster, eine Kolonie von Laubfröschen teilten sich mit dem Barometer in die Wetterprophezeiungen; Salamander, weiße Mäuse und Siebenschläfer aus der Gegend von Muggendorf wurden in verschiedenen Schachteln gepflegt. Alles trug das Gepräge einer stillen, selbstzufriedenen Naturbetrachtung. Nur die Trübsal kollegialischer Verhältnisse störten manchmal sein heiteres Gemüth. Große Sorge bereiteten ihm auch wohl die Berichtigung der Porti für Einläufe von Sammlungen aus Surinam, Ostindien und anderen fernen Ländern; wochenlang versagte er sich lieber jeden leiblichen Genuß, um nur den*

Fuhrmann zu befriedigen und seinen Korrespondenten ein Gegengeschenk zu machen." Am 27.7.1810 starb er in Erlangen.

(EISINGER 1919c; FIKENSCHER 1801 Bd. 2: 93-103; HELLER 1951; HORN-SCHENKLING Nr. 6095-6093 (2); MARTIUS 1847; SIMON 1930. Für die Beschaffung von Fotokopien bzw. für Auskünfte sei auch an dieser Stelle der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, Frau E.JÄGER, Stadtarchivarin von Wunsiedel, und Herrn F.HÄNDEL, Stadtarchivar von Hof, bestens gedankt, außerdem Herrn Professor Dr.A. GEUS für die Genehmigung zum Abdruck des Porträts von ESPER.)

Anmerkungen:

1) Am 22.9.1771 drang der Uttenreuther Pfarrer JOHANN FRIEDRICH ESPER mit dem Apotheker FRISCHMANN aus Erlangen und dem Physikus HAUMANN aus Hohenzenn in die bereits 1602 erstmals von Magister JOHANNES BONIUS, Professor der Rhetorischen Fakultät in Bamberg kurz beschriebenen "Galnreuther Höhle" (bei Burggaillenreuth in der Wiesentalb) ein und gab in seinen beiden Veröffentlichungen "Ausführliche Nachricht von neuentdeckten Zoolithen unbekannter vierfüßiger Thiere, und denen sie enthaltenden, so wie verschiedenen andern denkwürdigen Grüften der Obergebürgischen Lande des Marggrafenthums Bayreuth" (bei G.W.KNORR sel. Erben in Nürnberg 1774 mit 14 farbigen Kupfertafeln) und "Reise zu den Gailenreuther Osteolithen-Höhlen." (Schriften d.Berlin.Ges.naturf.Freunde Bd. 5, Berlin 1784) die erste wissenschaftliche Bearbeitung einer durch Auswaschung entstandenen Zerklüftungshöhle der Fränkischen Schweiz mit ihren eingelagerten Resten diluvialer Säugetiere und Menschen. Wenn auch ESPER noch in vielen Irrtümern seiner Zeit verstrickt war, so finden sich doch in seiner Arbeit erstaunlich richtige Deutungen der aufgefundenen Knochen die er Wolf, Bär, Löwe, Tiger, Hyäne usw. zuschrieb, und die damals stark bezweifelte Anschauung des Zusammenvorkommens von ausgestorbenen Tieren und Menschen im Diluvium. (HELLER 1951; SIEGHARDT 1952: 338-342).

2) Die von HORN-SCHENKLING unter Nr. 6093 aufgeführte Arbeit mit FRIEDRICH EUGEN ESPER als Autor stammt ebenfalls von EUGEN JOHANN CHRISTOPH ESPER. Die Angabe anderer Vornamen beruhen auf einem Fehler infolge Abwesenheit des Autors vom Druckort (FIKENSCHER 1801: 98 Anmerkung e)

FISCHER VON WALDHEIM, JOHANN GOTTHELF

- 84) Orthoptères de la Russie. - Nouveaux Mémoires de la Société impériale des Naturalistes de Moscou. Tome VIII. Avec 37 Planches. Moscou, de l'imprimerie d'AUGUSTE SEMEN, 1846. - 4°, 2 Titelblätter mit dem Titel der Zeitschrift, IV (S. I-III Préface, IV Contenu du Volume) + 413 S., 37 Tafeln.
Alter Bestand aus dem Naturhistorischen Museum

Signatur: A VII 7.

Inhalt: S. 1 Titel der Arbeit, S. 3-6 Avertissement, 7-12 Introduction, 13-25 Bibliographie de l'ordre des Orthoptères en général, 27-50 Forficulinea, 51-364 Orthoptères proprement dits, 365-388 Excursus de Hetrode (Beschreibung und Anatomie des südafrikanischen *Hetrodes pupa*

und des *H. spinulosus* = *Eugaster spinulosus* aus Syrien und Ägypten, dazu die Tafeln XXXIV-XXXVII), 393-396 Table systématique de matière, 406-411 Table des planches, 397-405 Table de matière alphabétique. Wundervolle kolorierte Tafeln. Die übliche Zitierung des Werkes mit 443 S. beruht auf einem Druckfehler der Seitenpaginierung von S. 412 und 413 als 442 und 443.

JOHANN GOTTHELF (im russischen Schrifttum GREGORI IWANOWITSCH) FISCHER (seit 1817 VON FISCHER, seit 1835 FISCHER VON WALDHEIM) wurde am 13. (nicht 15., wie vielfach angegeben wird) 11.1771 zu Waldheim in Sachsen als Sohn des Zeug- und Leinwebers JOHANN GOTTHELF FISCHER und der CHRISTIANE CONCORDIA, der Tochter des Zeug- und Leinwebers ERNST FRIEDRICH WETZEL, geboren. Er besuchte die Knabenschule in seinem Geburtsort. Da er sehr musikalisch war, sang er in der Waldheimer Kurrende, um sich etwas Geld zu verdienen. Während einer Reise fiel dem Kantor KESSEL aus Freiberg in Sachsen bei einem Gesangsvortrag der Kurrende die besonders reine und gute Altstimme des Knaben auf. Er bot daher seinen Eltern an, ihn in den Sängerkhor des Freiburger Gymnasiums aufzunehmen, wodurch dem begabten und naturliebenden Knaben die Möglichkeit zum Besuch einer höheren Schule eröffnet wurde, wozu seinen Eltern die nötigen Mittel gefehlt haben. 1783 siedelte er nach Freiberg über, um die Stadtschule, wie das Gymnasium damals hieß, zu besuchen. Der Freiburger Kaufmann THIELE nahm sich seiner an und ermöglichte ihm später auch das Studium auf der Universität Leipzig. Noch während seiner Gymnasialzeit hatte FISCHER Gelegenheit, geologische und mineralogische Studien an der 1765 gegründeten Bergakademie in Freiberg zu treiben. Dabei schloß er Freundschaft mit später berühmten gewordenen Wissenschaftlern wie mit dem großen Geologen LEOPOLD VON BUCH (1774-1853) und ALEXANDER VON HUMBOLDT (1769-1859), der von Juni 1791 bis Februar 1792 einen Kurs bei dem auch als Lehrer international berühmten Mineralogen und Geologen ABRAHAM GOTTLIB WERNER (1749-1817) belegt hatte. Als HUMBOLDT von Freiberg schied, widmete FISCHER ihm ein herzliches Abschiedsgedicht, das sogar im Druck erschienen ist [FRIDERICO ALEXANDER DE HUMBOLDT abeunti ex Academia Freibergensi, a.d. VII Calend. Martii (Poema valedictorium). Freiberg, Druckerei GERLACH 1792]. FISCHER selbst wurde am 18.10.1792 an der Universität Leipzig als Medizinstudent immatrikuliert. Hier erwarb er im September 1794 den Grad eines Baccalaureus medicinae, im Februar 1797 die Würde eines Lizentiaten der Medizin und nach der Rückkehr von einer Studienreise mit den Brüdern ALEXANDER und WILHELM VON HUMBOLDT, die ihn nach Wien und vor allem zu sehr fruchtbaren Studien bei GEORGE BARON VON CUVIER (1769-1832) nach Paris geführt hatte, am 22.2.1798 die des Dr. med. und Magister liberalium artium. Wahrscheinlich hat er auch in Leipzig - wenn auch nur kurzfristig - als Privatdozent gewirkt. 1798 wurde er als Professor der Naturgeschichte an die Universität Mainz berufen. Nachdem diese von den Franzosen, die Mainz 1797 erobert hatten, noch im gleichen Jahr aufgelöst und durch eine Zentralschule ersetzt worden war, wurde FISCHER von NAPOLEON (damals noch erster Konsul der französischen Republik) zum Professor der Naturgeschichte und Bibliothekar an dieser neuen Anstalt ernannt. In den 5 Jahren, in denen FISCHER in Mainz wirkte, entfaltete er eine vielseitige Tätigkeit. Neben der Ausarbeitung seiner Pariser vergleichend anatomischen Studien, verfaßte er mehrere Arbeiten über Bücherkunde. So wies er u.a. eindeutig nach, daß der Mainzer Patrizier JOHANNES GUTENBERG tatsächlich der wahre Erfinder der Kunst, mit beweglichen gegossenen Buchstaben zu drucken, war. Außerdem kümmerte



Abb. 6: JOHANN GOTTFRIED FISCHER VON WALDHEIM links etwa in den ersten Jahren seiner Tätigkeit in Moskau, rechts aus späterer Zeit. Originale im Heimatmuseum in Waldheim. (Aus J.W.E.BÜTTNER 1956).

sich FISCHER auch um die Stadtverwaltung, weshalb er 1800 in den Gemeinderat und 1801 als Führer einer Deputation gewählt wurde, die NAPOLEON den Wunsch vortrug, er möge Mainz den Status einer Handelsstadt verleihen. Dabei erreichte er auch die Rückführung von mehr als 3000 Büchern und Handschriften und mehreren kostbaren Bildern, die von den Franzosen aus der Stadtbibliothek entwendet und nach Paris gebracht worden waren. In Mainz wurde ihm auch von seiner Gattin KATHARINA geb. RENARD sein einziger Sohn ALEXANDER geboren (24.4.1803 - 13.7.1884), der seit 1830 als Professor der Botanik in Moskau lehrte. Außerdem hatte FISCHER noch 3 Töchter. 1804 folgte er einem Ruf an die Universität Moskau, wo er 50 Jahre wirkte und sich große Verdienste um die Entwicklung von Geologie, Paläontologie, Entomologie und Zoologie in Rußland erwarb. Seine Hauptaufgabe war die Pflege und Erweiterung des aus der Zeit der Kaiserinnen ELISABETH (1709-1762) und KATHARINA (1729-1796) stammenden Naturalienkabinetts, das er in einem kläglichen Zustand vorfand, aber bis 1812 zu einem Naturhistorischen Museum ausbaute, das sich mit den bedeutendsten Naturaliensammlungen Europas messen konnte. Da marschierte am 14.9.1812 die französische Armee unter Kaiser NAPOLEON in Moskau ein und gleichzeitig brach in allen Stadtteilen Feuer aus, das sich rasch über die ganze Stadt ausbreitete und mit der ganzen Universität auch die Naturaliensammlungen (bis auf den Inhalt von 20 Kisten) und FISCHERs eigene reichhaltige Bücherei und Sammlung vernichtete. Dieses große Unglück ließ aber FISCHERs Arbeitseifer nicht erlahmen. Das Naturhistorische Museum wurde wieder aufgebaut, dazu auch eine weitere reichhaltige mineralogische und zoologische Sammlung in der Medizinisch-chirurgischen Akademie, wo ebenfalls FISCHER als Mineraloge und Zoologe lehrte. Letztere wurde auch weiteren Kreisen geöffnet. Außerdem war FISCHER auch der Direktor des Botanischen Gartens. Nur sein Plan zu Errichtung eines öffentlichen Museums für die Naturschätze des russischen Reichs konnte nicht verwirklicht werden. Von seiner umfangreichen und vielseitigen wissenschaftlichen Tätigkeit (die Liste seiner Veröffentlichungen umfaßt 231 meist sehr umfangreiche Arbeiten) erholte er sich, indem er seinen

künstlerischen Neigungen folgte, dichtete und komponierte. Besonders die Musik war ihm ein Trost in seinen letzten Lebensjahren, wo er durch Star erblindete. Er komponierte in dieser Zeit noch mehrere seiner Lieder. Am 18.10.1853 verschied er in Moskau "sanft - wie er gelebt" im Alter von 82 Jahren. Am 22.10.1882 wurde er dort auf dem lutherischen Friedhof unter großer Beteiligung beigesetzt, "denn" - so schrieb KARL TRETENBACHER in einem Nekrolog in der "Allgemeinen Medicinischen Central-Zeitung" am 24.12.1853 "*hochgeachtet und bewundert war FISCHER VON WALDHEIM als tiefgelehrter und scharfsinniger Naturforscher; ebenso innig geliebt und verehrt war er auch als Mensch. Die liebenswürdigsten Eigenschaften des Herzens, sein brillanter Geist, sein stets heiteres Naturell und seine Gemüthlichkeit machten ihn zum liebenswürdigsten Privatmann und Gesellschafter. Und ebenso schön stand er mitten in seiner Häuslichkeit; er war der zärtlichste und edelste Gatte, der beste und liebenswürdigste Vater.*"

Neben mineralogischen, geologischen und vergleichend-anatomischen Arbeiten hat FISCHER, der sich dabei außer der lateinischen schon seit 1798 immer mehr und seit 1805 fast ausschließlich der französischen Sprache bediente, auch große entomologische Werke geschaffen (HORN-SCHENKLING Nr. 6620-6668). Besonders hervorzuheben ist davon "Entomographie de la Russie et genres des insectes avec un catalogue raisonné des espèces de la Russie. (Entomographia imperii russici; Genera insectorum systematice exposita et analysi iconographica instructa)", wovon von 1820 bis 1851 5 Bände erschienen sind. Der oben genannte Orthopterenband ist auch der 4. Band dieses Werks.

(Eine ausführliche Biographie verdanken wir J.W.E.BÜTTNER 1956, der auch die Porträts entnommen sind. In ihr finden sich auch weitere Literaturangaben.)

FREYER, CHRISTIAN FRIEDRICH

- 85) Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde mit Abbildungen nach der Natur. Herausgegeben von C.F.FREYER. Erster Band. Hefte 1 bis 16 incl. mit 96 illuminierten Kupfertafeln. Tab. 1.-96. Mit dem Bildniss des Verfassers. Augsburg, beim Verfasser Lit. H. Nro 25. In Kommission bei der CARL KOLLMANN'schen Buchhandlung. 1833. - Porträt von C.F.FREYER, Lithographie von HANFSTAENGL in München, Titelblatt, 2 S. unpaginiert Register, S. I-IV Vorwort, S. 1-182, Tab. 1-96, 4°. Halblederband. Nachlaß G.WARNECKE, B 213/1963 Signatur: A I 26

Dem vorliegenden Exemplar fehlt die Tafel 52 (*Noctua Troglodyta* und *Noct.Ereptricula*) und ist vorgebunden die Abhandlung:

EISINGER, F.: CHRISTIAN FRIEDRICH FREYER. Stiftungskassier und Entomologe zu Augsburg, 1794-1885. - Schweizer entomol.Anzeiger 1923 (Nr. 9), S. 41-43.

Mit einer handschriftlichen Widmung des Verfassers an G.WARNECKE 17.9.1923.

WARNECKE hatte diesen Band und die beiden folgenden im Dezember 1925 von Postamtman RITZ, Untermerzing bei München, gekauft.

Der Band ist in 16 Heften mit je 6 Tafeln von 1831 (Datierung des

Vorwortes 1. Januar 1831) bis 1833 erschienen. Der Subskriptionspreis betrug 1 Gulden 24 Kreuzer rheinisch für das einzelne Heft, ab 1. Januar 1834 1 Gulden 48 Kreuzer. In ihm werden 174 Schmetterlingsarten in bunter Reihenfolge behandelt, am Ende der Hefte 1, 4, 5, 7, 8, 9, 12, 14 und 16 bringen "Miscellen" Ratschläge über das Töten der Schmetterlinge, Mittel gegen das Ölichtwerden von Schmetterlingen, Betrachtungen über Tausch und Kauf, Mitteilungen über Neuerscheinungen usw. S. 175 bis 182 enthalten "Zusätze, Nachträge und Berichtigungen vom 1sten bis 16ten Heft".

- 86) Zweiter Band, Hefte 17 bis 32 incl. mit 96 illuminierten Kupfertafeln. Tab. 97.-192. 1836. - Titelblatt, 2 S. unpaginiert Register, S. I-II Vorwort, S. 1-161, davon S. 155-161 Zusätze, Nachträge und Berichtigungen zum Isten und IIsten Band der neueren Beiträge, Tab. 97-192, 4° Halblederband.
Nachlaß G. WARNECKE, B 214/1963 Signatur: A I 27
Vorbesitzer wie beim vorhergehenden Band.

Der Band ist in 16 Heften mit je 6 Tafeln von 1833 bis 1836 erschienen, darin werden 175 Schmetterlingsarten in bunter Reihenfolge behandelt. Die "Miszellen" bringen am Ende der Hefte 18, 19, 20, 23, 26 und 27 "Bemerkungen des Herrn FISCHER EDLER von RÖSLERSTAMM", 21 den Widerruf der Todesanzeige von D. ZINCKEN gen. SOMMER, Hofmedicus in Braunschweig, die am Ende von Heft 14 gebracht wurde mit TREITSCHKEs Wunsch: "*Sanft sey seine Ruhe im Puppenstande bis zum Tage der Entfaltung*" 22 und 30 Buchanzeigen.

JOSEF FISCHER Edler von RÖSELSTAMM (geb. 19.2.1787, zu Rumberg, gest. 17.3.1866 in Wien) war ein bekannter Lepidopterologe, dessen Hauptwerk "Abbildungen zur Berichtigung und Ergänzung der Schmetterlingskunde" von 1834 bis 1843 in 20 Heften mit je 5 Farbtafeln erschien und jetzt sehr selten ist.

JOHANN LEOPOLD THEODOR FRIEDRICH ZINCKEN (oder ZINKEN), genannt SOMMER (geb. 1770, gest. erst am 8.2.1856) arbeitete vorwiegend über Kleinschmetterlinge und schrieb auch Anweisungen zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

- 87) Dritter Band, Hefte 33 bis 48 incl. mit 96 illuminierten Kupfertafeln. Tab. 193.-288. 1839. - Titelblatt, 2 S. unpaginiert Register, S. I-II Vorwort, S. 1-134, 4°. Halblederband.
Nachlaß G. WARNECKE, B 215/1963 Signatur: A II 1
Vorbesitzer wie bei den beiden vorhergehenden Bänden.

Der vorliegende Band ist unvollständig. Es fehlen Titelblatt, Register und Heft 48 mit den Seiten 127-134 und den Tafeln 283-288. Die "Miscellen" von Heft 33 bringen Buchanzeigen, von Heft 36, 37, 39, 40, 41, 42 und 44 Zusätze zu OCHSENHEIMER & TREITSCHKE, teilweise von FREYER schon in Isis 1830 veröffentlicht, die von Heft 42 auch Anzeigen der bevorstehenden Sammelreisen der Söhne von ALBERT KINDERMANN aus Ofen in das südliche Rußland und von EDUARD HERING aus Asch in das südöstliche Rußland, von Heft 38 schließlich Verkaufsanzeigen der Sammlungen von JOSEPH VON WIMMER in Prag und JOHANN DEMEL in Prag sowie von Original- und Handzeichnungen von 824 Schmetterlingsarten von SCHELLENBERG in 7 Bänden.

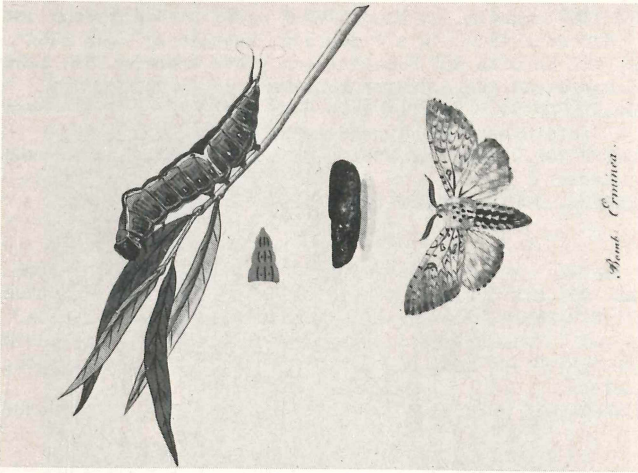
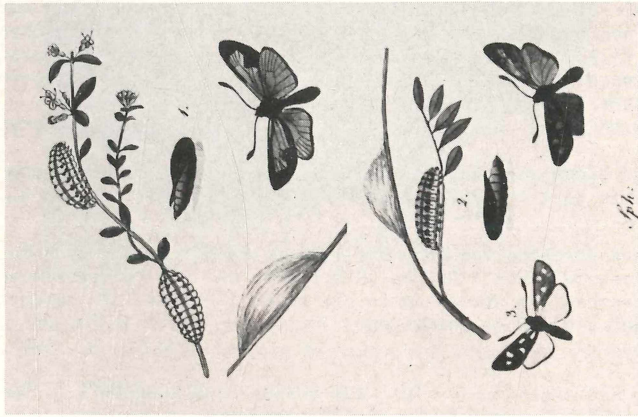


Abb. 7: CHR. F. FREYER: Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde Tafel 86 *Zygaena minos* = *Mesembrynus purpuralis* (BRÜNN.) und 2, 3 *Z. hippocrepidis* = *Polymorpha transalpina hippocrepidis* (HÜBNER) und Tafel 92 *Bombyx erminea* = *Cerura erminea* (ESPER). Verkleinert.

terlinge von Europa" in 4 Bänden, die von FRIEDRICH TREITSCHKE mit weiteren 6 Bänden 1825 bis 1835 fortgesetzt wurden (siehe Katalog Nr. 108-109 und 149-161).

ALBERT KINDERMANN war Insektenhändler in Budapest. Einer seiner Söhne hieß ebenfalls ALBERT. Wenn HORN & KAHLE (S. 133) als Lebensdaten für A. senior 1810-1860 angeben, so kann dieses nicht stimmen; denn der senior wäre dann 1839 erst 29 Jahre alt gewesen, weshalb er kaum Söhne gehabt haben kann, die bereits auf Sammelreisen gehen konnten. Die Lebensdaten dürften sich demnach auf A. junior beziehen.

CARL EDUARD HERING verkaufte nach HORN & KAHLE (S. 110) nebenbei Insekten in Kleinrotosetzt bei Turnau in Böhmen um 1845.

Über JOSEPH VON WIMMER und JOHANN DEMEL konnten keine näheren Daten ermittelt werden.

SCHELLENBERG, JOHANN RUDOLF siehe diesen Katalog Nr. 119.

- 88) Sechster Band, Hefte 81 bis 100 incl. mit 120 illuminierten Kupfer- tafeln. Tab. 481 bis 600. In Kommission bei der MATH.RIEGERSchen Buch- handlung (I.P.HIMMER). 1852. - Unvollständiges Exemplar, später gebunden. Es enthält nur Titelblatt, 2 S. unpaginiert Register, Heft 95-100, Tab. 565-600. Am Schluß von Heft 95: Lepidopterologische Bemerkungen, sonst keine Miszellen.
Nachlaß G.WARNECKE, B 216/1963 Signatur: A II 2

Der Band umfaßt die Beschreibung der Arten 1028 bis 1100. Die Ori- ginalleinbände der Hefte 95 (1851) bis 99 (1852) sind lose eingelegt.

- 89) Siebenter Band, Hefte 101 bis 120 mit 100 illuminierten Kupfer- tafeln. Tab. 601 bis 700. In Kommission bei der MATH.RIEGERSchen Buch- handlung (I.P.HIMMER) 1858. - Titelblatt 2 S. unpaginiert Register, S. 1-178, einschließlich 2 S. Vorwort, Tab. 601-700, keine Miszellen, S. 177 "Schlußerklärung". Später Buchbindereinband.
Nachlaß G.WARNECKE, B 217/1963 Signatur: A II 3

Wie aus einem angehängten Brief hervorgeht, hat WARNECKE den Band von EMIL ROSS in Berlin (geb. 1870, gest. 1943) für 100. - M. am 9.2.1920 gekauft.

Der Band erschien von 1853 bis 1858 in 20 Heften mit je 5 Tafeln zum Subskriptionspreis von 1 Gulden 20 Kreuzern und zum Ladenpreis von 1 Gul- den 48 Kreuzern. Es werden darin die Arten 1101 bis 1272 beschrieben. "Miszellen" sind nicht enthalten.

- 90) Lepidopterologisches. Text zum ersten Ergänzungsheft. - Ber.natur- hist.Ver.AUGSBURG Bd. 24, S. 91-118, 1877.
Nachlaß G.WARNECKE, S. 41 799 Signatur: B I 14 i

Nach dem Mai 1877 datierten Vorwort wurde der Text bereits 1861 ge- schrieben und unverändert, d.h. ohne Berücksichtigung neuerer Literatur publiziert. Es handelt sich um die Beschreibung von 20 Arten als Ergän- zung zu den "Neueren Beiträgen zur Schmetterlingskunde".



Abb. 8: CHRISTIAN FRIEDRICH FREYER 1833. Lithographie von HANFSTAENGEL in München. (Aus FREYER: Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde Bd. 1).

- 91) Die Falter um Augsburg. Ein weiterer Beitrag zur bayerischen Fauna. - Ber.naturhist.Ver.Augsburg Bd. 13, S. 21-86, 1860. Signatur: B I 14 h
Nachlaß G.WARNECKE, S. 41 614

Nachweis von 1091 Schmetterlingsarten für Augsburg und Umgebung.

Da im Zoologischen Institut und Zoologischen Museum der Universität Hamburg die Entomologische Zeitung Stettin fast vollständig vorhanden ist, sind darin auch noch die folgenden Arbeiten FREYERs enthalten:

- 1841: Über die Stellung und Einreihung des *Pap.Lucina* im System. - Bd. 2: 50-51.
 1841: Lepidopterologische Beobachtungen, Nachrichten und Bemerkungen vom Jahre 1840. - Bd. 2: 52-59, 90-96, 107-112.
 1841: Erläuterungen über *Sphinx Esulae*. - Bd. 2: 125-126.
 1843: Die Falter der Rheinthal- und Schlückeralpe bei Reutte in Tyrol. - Bd. 4: 153-158, 162-167.
 1844: Zur Naturgeschichte von *Orgyia Selenitica*. - Bd. 5: 29-31.
 1844: Über *Zygaena Minos*. - Bd. 5: 85-86.
 1844: HÜBNERs *B.Lathyri*. - Bd. 5: 397-399.
 1845: Beiträge zur Naturgeschichte einiger Falterarten. - Bd. 6: 22-28.
 1845: Nachtrag zu Beiträgen der Naturgeschichte einiger Falterarten. - Bd. 6: 28-31.
 1845: Lepidopterologisches. I. Über die ungleiche Entwicklungs- und Erscheinungsperiode mehrerer Falter-Arten. - Bd. 6: 286-290.
 1845: Über *Bomb.Menthastri* und *Urticae*. - Bd. 6: 333-335.
 1846: Lepidopterologisches. I. Über *Papil.Arcanoidea*. II. Über *Papil.Anteros*. - Bd. 7: 366-367.
 1847: Lepidopterologisches. - Bd. 8: 91-93.
 1847: Über *Hipp.Pitho* HBR. *Pronoe* & *Medea*. - Bd. 8: 93-95.
 1849: Lepidopterologisches. - Bd. 10: 301-306.
 1850: Bemerkungen zu dem Aufsatz des Herrn Dr.ADOLPH SPEYER in No. 78, No. 8 dieser Zeitung vom Jahr 1850. - Bd. 11: 411-412.
 1852: Lepidopterologisches. - Bd. 13: 151-154.
 1853: Zur Naturgeschichte einiger Falterarten. - Bd. 14: 301-308, 330-333.
 1854: Lepidopterologisches. - Bd. 15: 355-357.
 1859: Lepidopterologisches zur Naturgeschichte und Beschreibung der Cucullien: *Umbratica*, *Lucifuga*, *Lactuae* & *Campanulae*. - Bd. 20: 417-425.
 1860: Lepidopterologie. Über meine *Gastropacha Arbusculae*. - Bd. 21: 93-96.
 1860: Lepidopterologie. Die Naturgeschichte von *Thyris Fenestrina*. - Bd. 21: 97-98.
 1861: Lepidopterologisches. - Bd. 22: 295-297.
 1862: Erinnerung an JACOB HÜBNER. - Bd. 22: 297-299.

CHRISTIAN FRIEDRICH FREYER wurde am 25.8.1794 als erstes Kind des königlich preußischen Polizeibeamten GEORG LUDWIG FREYER und seiner Ehegattin HENRIKE geb. MEYER in dem bis 1791 zum Markgrafentum Ansbach-Bayreuth gehörenden behäbigen Städtchen Wassertrüdingen an der Wörmitz (jetzt im Landkreis Dinkelsbühl im bayerischen Regierungsbezirk Mittel-

franken) geboren. Hier besuchte er auch mit bestem Erfolg die Volksschule und später die Lateinschule. Da die Napoleonischen Kriege mit ihren Truppendurchzügen und der dadurch bedingten allgemeinen wirtschaftlichen Notlage im beginnenden 19. Jahrhundert ihm ein Studium nicht erlaubten, trat er als Concipient bei dem Administrator WÜNSCH auf Schloß Colberg in den Verwaltungsdienst ein. Dazu kam noch, daß sein Vater, der unterdessen nach Ansbach versetzt worden war, sehr bald starb, weshalb der junge FREYER auch für seine Mutter und seine noch unmündigen Geschwister sorgen mußte. Im Frühjahr 1820 wurde er Aktuar beim Magistrat der Stadt Augsburg und 1821 vermählte er sich mit KAROLINE, einer Tochter des königlich preußischen Kriegskommissars und späteren Justizbeamten PLUNKY in Ansbach. Dieser Ehe entsprossen 6 Kinder (5 Töchter und 1 Sohn). FREYER blieb in Augsburg als Verwaltungsbeamter und war zuletzt Stiftingskassier. Dieses Amt legte er erst im Alter von 76 Jahren 1870 nieder. Er lebte noch 15 Jahre und starb im 91. Lebensjahr nach ganz kurzem Krankenlager am 10.11.1885, ziemlich vereinsamt, nachdem er 1869 seine geliebte Gattin plötzlich durch einen Herzschlag und in wenigen Jahren auch 3 seiner Kinder, darunter auch seinen Sohn, der Pfarrer an St. Jacob in Augsburg war, verloren hatte. Eine unverheiratete Tochter lebte bei ihm und führte ihm den Haushalt.

FREYER, der als Kind in den Ferien bei Verwandten auf dem Land reiten, jagen und fischen konnte, hatte schon in dieser Zeit begonnen, Schmetterlinge zu sammeln oder aus Eiern und Raupen zu ziehen. In Augsburg erhielt er dafür neue Anregungen, insbesondere durch den Altmeister der deutschen Schmetterlingskunde JACOB HÜBNER (siehe Nr. 95-98) mit dem er schon 1820 die Verbindung aufnahm (FREYER 1862 Stett.ent.Ztg. Bd. 22: 297-299) und dem er in jeder Beziehung nacheiferte, allerdings ohne ihn zu erreichen. Er knüpfte aber auch mit anderen Entomologen Gedankenaustausch und Tauschverbindungen an. Er selbst nennt unter anderen den Stadtkontor JOHANN JAKOB BÜRINGER von Gunzenhausen, den Rechnungsrevisor WILHELM GROSS in Wiesbaden, den Kreisgerichtsrat GEORG ADOLF KEFERSTEIN in Erfurt, den Stadtrat LEINER in Konstanz, den Professor für Naturgeschichte KARL FRIEDRICH AUGUST MEISSNER in Bern, den Regierungspräsidenten Freiherr VON MULZER in Passau, den Pfarrer W.CH.L.MUSSEHL in Kotelow bei Friedland in Mecklenburg-Strelitz, den sogenannten Höhlenschmidt FERDINAND JOSEPH SCHMIDT, Privatier in Laibach, den Microlepidopterologen KARL FRIEDRICH AUGUST VON TISCHER in Schandau, später Zollbeamter in Dresden und den Hoftheater-Ökonomen FRIEDRICH TREITSCHKE in Wien, den Verfasser der letzten 6 Bände von FERDINAND OCHSENHEIMERS Werk "Die Schmetterlinge von Europa". Sie und noch viele andere halfen ihm beim Aufbau seiner umfangreichen, nur aus schönen Exemplaren bestehenden Sammlung und Vorlagen für die Zeichnung der Entwicklungsstadien der Schmetterlinge zu bekommen, worauf er besonderen Wert legte. In seinem Urlaub reiste er mit Frau und Kindern in die Alpen, meistens nach Füssen, um dort Schmetterlinge zu sammeln, wobei ihm besonders seine Gattin half (FREYER 1843 Stett.ent.Ztg. Bd. 4: 153-158, 162-167). Dort wurde er auch oft von anderen Lepidopterologen besucht, die er nur durch den Briefwechsel kannte.

Erst nach dem Tod von J.HÜBNER begann FREYER mit der Herausgabe seiner eigenen Tafeln und Beschreibungen. Seine erste Publikation erschien in 24 Heften mit je 6 Tafeln, die zu 3 Bänden zusammengefaßt wurden von 1828 bis 1830 in Nürnberg unter dem Titel "Beiträge zur Geschichte europäischer Schmetterlinge mit Abbildungen nach der Natur", die ersten 6 Hefte auch unter dem Titel "Beiträge aus dem Taschenbuch meiner europäischen Schmetterlinge" im kleinen "Sedez"-Format (1/4 Quart). Erst mit

seinen "Neueren Beiträgen" ging er auf das größere Klein-Quart-Format über. FREYER zeichnete, stach und kolorierte seine Tafeln selbst nach der Natur oder nach Zeichnungen, die ihm seine Freunde zur Verfügung stellten. Die Raupen erhielt er in Alkohol konserviert, ausgeblasen oder nur die Haut flach ausgebreitet und getrocknet. Diese letzte Methode hielt er für die beste, weil solche Präparate im Brief leicht versandt werden können. Für seine Arbeit nutzte er jede freie Stunde. Immer wieder wurde er durch seine Begeisterung für die Schönheit der Schmetterlinge überwältigt. So schreibt er z.B.:

"Die Gattung Plusia ist ohnstreitig die schönste, die wir besitzen. Der Schöpfer hat diese schönen Geschöpfe mit Schriften und Zeichen, scheinbar gefertigt aus den edelsten Metallen, Gold und Silber, versehen, die wir nur in dieser Gattung kennen, und die zur Bewunderung und zum Staunen, ja zur Anbetung führen."

Er war sich aber auch bewußt, wie weit seine Abbildungen an Vollkommenheit hinter den Originalen der Natur zurückstanden. So schreibt er im Vorwort zum 1. Band seiner "Neueren Beiträge":

"Die Natur bleibt ewig unerreichbar, und was wir nach solcher mit unsicherer Hand liefern, ist freilich immer nur schwache Nachahmung der Werke des großen ewigen und vollkommensten Bildners, und leider! beim besten Willen, dennoch immer fehlerhaft!"

Aus den "Miszellen", die er manchen Heften anfügte, erhält man einen Eindruck von der Arbeitsweise der Entomologen in jener Zeit. Das rasche Abtöten der Schmetterlinge, ohne sie zu beschädigen, machte Schwierigkeiten. Schwefeldämpfe, glühende Nadeln und Wasserdampf standen dafür zur Verfügung, werden aber von FREYER verworfen, erstere und letztere weil sie die Farben verderben, und glühende Nadeln, weil die Insekten auf dem Spannbrett noch 1-2, große Schwärmer sogar 6-8 Tage leben. Er empfiehlt dagegen die Nadelspitze in ganz reinen frischen Tabaksaft "wie er sich in den sogenannten Wassersäcken der Tabakpfeifen zeigt", zu tauchen und damit Brust oder Vorderkörper anzustechen. Der Tod erfolgt augenblicklich, bei großen Exemplaren spätestens in 2-3 Minuten. Als Mittel gegen das Ölichtwerden der Hinterleiber der Falter bewährt sich Schwefeläther oder die Vitriolnaphta, Naphta vitrioli. Einstreuen von Arsenik in die Kästen als Schutz vor Insektenbefall der Sammlung wird als zu gefährlich abgelehnt. Sehr ausführlich wird auf die Voraussetzungen für gerechten Tausch und Kauf präparierter Falter eingegangen.

(EISINGER 1923; HEPP 1927; HORN-SCHENKLING Nr. 7069-7099; WULZINGER 1887.)

Fortsetzung und Literaturverzeichnis folgen.

Im Selbstverlag des Zoologischen Instituts
und Zoologischen Museums der Universität Hamburg

Krause-Druck. 216 Stade